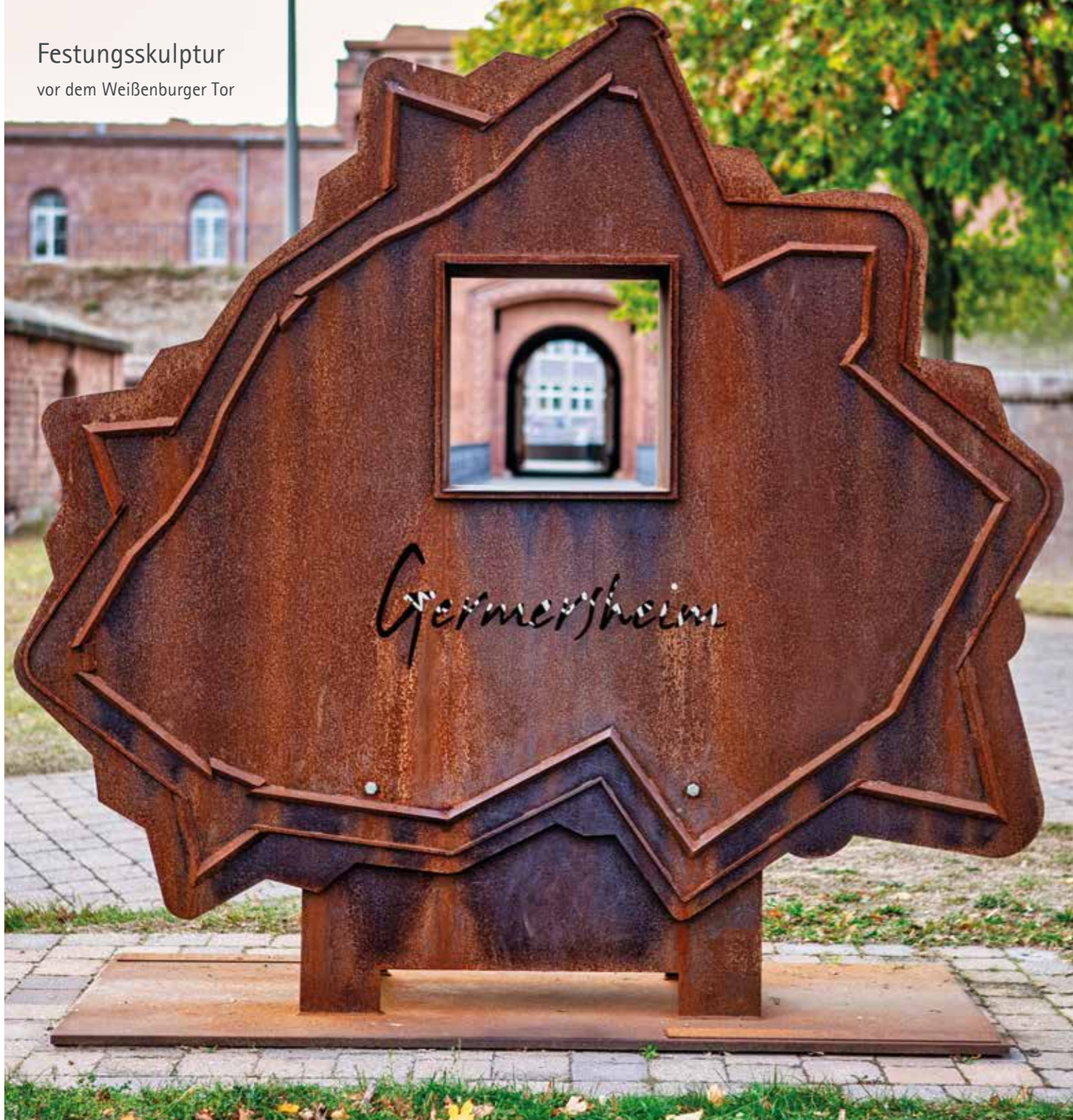




Kunst- und Skulpturenführer

Festungsskulptur  
vor dem Weißenburger Tor



## Willkommen in der Stadt der Kultur



Sehr geehrte Gäste, liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

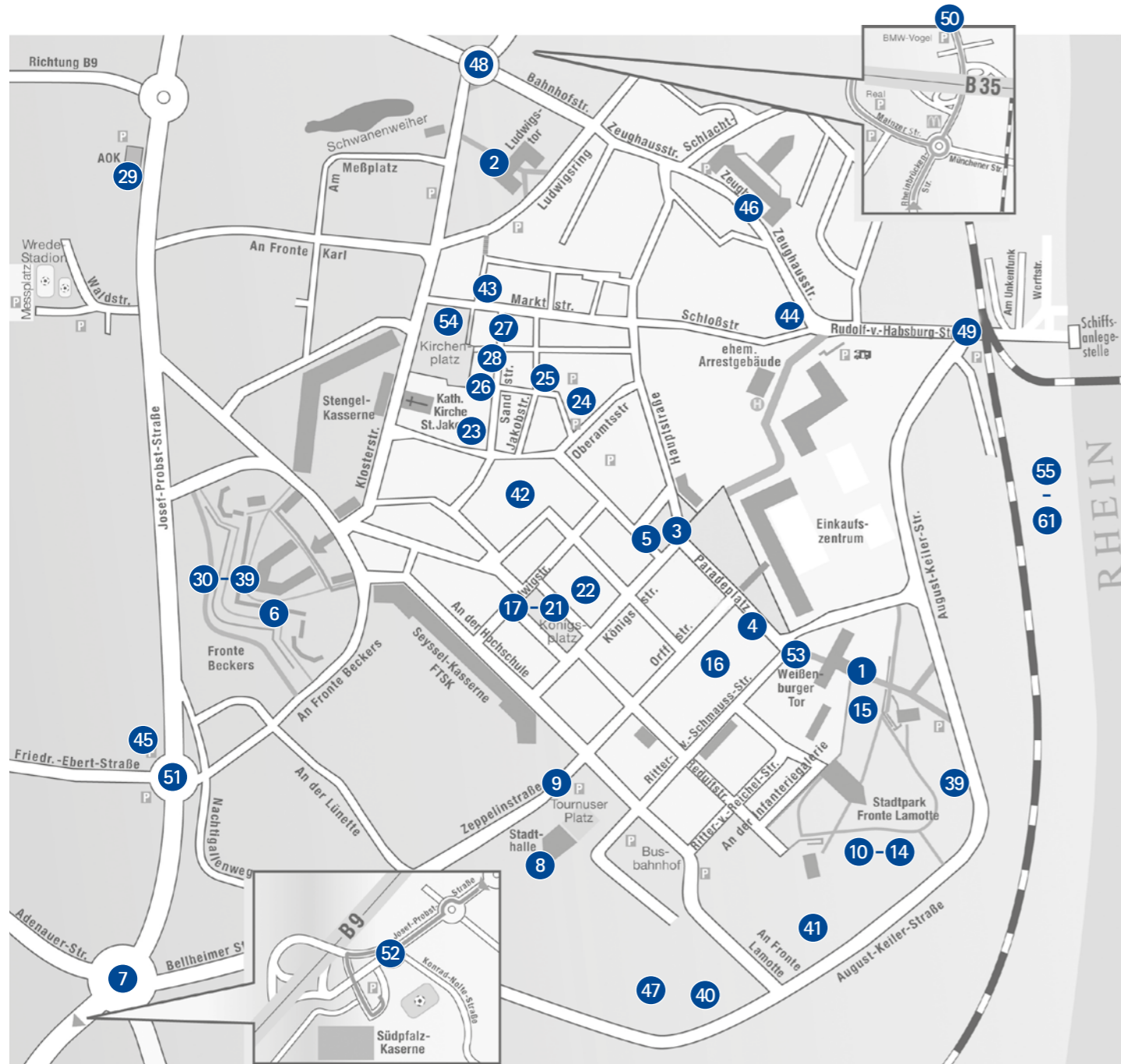
mit der vorliegenden Broschüre möchten wir Ihr Interesse an einer Entdeckungsreise zu einer Vielzahl sehenswerter Kunstobjekte und Skulpturen, an verschiedenen Plätzen und Orten in unserer Stadt wecken.

Neben Museen und Ausstellungen sowie den beeindruckenden historischen Festungsanlagen hat Germersheim auch für Freundinnen und Freunde der Bildenden Kunst einiges zu bieten.

Lassen Sie sich inspirieren und erleben Sie bei einem Spaziergang durch Germersheim die beeindruckende Vielfalt hochwertiger Kunstobjekte im öffentlichen Raum und entdecken Sie dabei verborgene Schätze und künstlerisch wertvolle Sehenswürdigkeiten.

Marcus Schaile

Bürgermeister der Stadt Germersheim



OBJEKT	Seite
1. „Weißburger Tor“	6
2. Statuen am Ludwigstor	8
3. Kriegerdenkmal am Luitpoldplatz	10
<b>Prof. Karl-Heinz Deutsch</b>	12
4. Stele	13
5. Majestäten im Gespräch	14
6. Verknötung einer Stadt	15
7. Knotenpunkt	16
8. Quellobjekte	17
9. Zinsspirale	18
10. Das Fenster zur Stadt	19
11. Wächter	20
12. König - Dame - Springer	21
13. Sonnenscheibe	22
14. Sonnenrad	23
<b>Anneliese Welker-Stahel</b>	24
15. Daphne	25
<b>Bernd Funk</b>	26
16. Windspiel im Rahmen	27
<b>Jürgen Goertz (Königsplatz)</b>	28
17. Der Engel im Ei	30
18. Der blaue Engel	30
19. Der Königsstuhl	31
20. Der Wasserlauf mit dem „Erdling“	31
21. Die Abschlusswand	31
<b>Wolf Spitzer</b>	32
22. Raum-Zeit-Skulptur	33
<b>Georg Günther Zeuner</b>	34
23. Madonnenstatue	34
24. Kolping-Statue	35
<b>Kubach-Wilmsen-Team</b>	36
25. Steinbuch	37
<b>Klaus-Herbert Vieregge</b>	38
26. Der Glasbläser	39

OBJEKT	Seite
<b>Thomas Duttonhöfer</b>	40
27. Kopf als Kammer des Geistes	41
<b>Wieslaw Stefan Pietron</b>	42
Helga Sauvageot	42
28. Maria mit dem Kind	43
<b>Manfred Weidenthaler</b>	44
29. Lebenssäule	45
<b>Skulpturenpark Fronte Beckers</b>	46
<b>Ljubo de Karina</b>	48
30. Skulptur des Durchbruchs	49
<b>Reiner Mährlein</b>	50
31. Nische	51
<b>Bertrand Ney</b>	52
32. Stein-Zeit-Säule	53
<b>Willi Bauer</b>	54
33. Dualität	55
<b>Christoph Mancke</b>	56
34. Prozess des Findens	57
<b>Georg Ahrens</b>	58
35. Figur	59
<b>Holger Grimm</b>	60
36. Komposition	61
<b>Villi Bossi</b>	62
37. Sotto Hale Bopp	63
<b>Olaf Bergmann</b>	64
38. Brücke in der Queich	65
6. Verknötung einer Stadt	66
39. Brunnen im Skulpturenpark Fronte Beckers	67

OBJEKT	Seite
<b>Volker Krebs</b>	68
40. Gedenkstein	69
<b>Georg Vorhauer</b>	70
41. Syntax	71
42. Nardinistatue	72
43. Rudolf von Habsburg-Statue	73
44. Rudolf von Habsburg-Gedenkstein	73
45. Skulptur	74
46. Daimon III	75
47. Holzsulpturen	76
<b>Kunstobjekte auf Verkehrskreiseln</b>	78
7. Knotenpunkt	78
48. Kultursommer-Skulptur	80
49. Würfel	81
50. Gefährt und Gefährten	82
51. Kubus	83
52. Löwen-Tor	84
<b>Sprudelnde Kreativität (Brunnen)</b>	86
9. Zinsspirale	86
20. Der Wasserlauf mit dem Erdling	87
53. Octroi-Brunnen	88
54. Brunnen mit Jakobus-Statue	89
<b>Holzsulpturen Rheinpromenade</b>	90
55. Treidler	92
56. Fischer	92
57. Adler	93
58. Eule	93
59. Eidechse	94
60. Eisenbahn „Rheingold Express“	95
61. Gernersheimer Sitzbank	96
<b>Impressum</b>	99

## Künstler

## Professor Friedrich von Gärtner

## 1 | Weißburger Tor

Das Weißburger Tor ist das Wahrzeichen der Stadt Germersheim.

Nach den Plänen des Münchener Professors von Gärtner (1791–1847) gestaltet, wurde das Weißburger Tor 1839 fertiggestellt. Die Außenseite des Tors beeindruckt durch die besonders gestaltete Fassade und vermittelt mit der vorgelagerten Brücke über den Festungsgraben einen guten Eindruck von der ehemaligen Funktion.

Die Festung Germersheim wurde im Jahre 1855 fertiggestellt und bestand aus einer Wallanlage mit vorgelagertem Graben, welche die ganze Stadt umgab. Nach dem Ersten Weltkrieg musste die Festung gemäß Versailler Vertrag geschleift werden.

Neben einer Reihe weiterer sehenswerter Festungsanlagen, blieben auch die beiden Stadttore – das hier dargestellte „Weißburger Tor“ an der Westseite der Stadt und das im Nordosten gelegene Ludwigstor – erhalten.

Neben der Jahreszahl der Erbauung sind über der Durchfahrt zwei bayerische Löwen, die das gekrönte bayerische Wappenschild halten, im Hochrelief zu sehen. Das zinnenbewehrte und mit einem Bogenfries ausgestattete Gesims betont die Wehrhaftigkeit und erinnert an mittelalterliche Burgen.



Der Grundriss des Weißburger Tors gleicht einem „T“. Der Querbau ist als Walltraverse ausgebildet und überragt den Hauptwall. Die eichenen Torflügel und die Vorrichtung zum Aufziehen der früher vorhandenen Zugbrücke existieren noch. An der Stadtseite des Tores liegen drei Torbögen, von denen der mittlere Bogen die eigentliche Durchfahrt ist. Hinter den beiden anderen Bögen liegen die Vorhallen, die einst zum Antreten der Torwache verwendet wurden.

(Genauere Informationen über die Festung Germersheim entnehmen Sie bitte dem Festungsführer.)

## Künstler

Professor Friedrich von Gärtner

## 2 | Statuen am Ludwigstor

1840

Das Ludwigstor war das zweite der ehemaligen Gernersheimer Stadttore. Es wurde nach den Plänen von Professor Friedrich von Gärtner im Jahr 1840 vollendet und ist nach König Ludwig I. von Bayern benannt.

Zu Ehren des Erbauers der Festungsanlage, Ritter Friedrich von Schmauß, sowie des Namensgebers des Tores, befinden sich am Eingang des Tores Statuen der beiden Herren. Die linke Statue soll König Ludwig I. von Bayern zeigen, die rechte Ritter Friedrich von Schmauß.

Beide Statuen bestehen aus Sandstein und stehen auf einem Sockel. Sowohl die rechte, als auch die linke Plastik weist einen Kontrapost auf, d.h. sie besitzen ein Standbein sowie ein Spielbein, das jeweils spiegelverkehrt abgeknickt wird. Beide Figuren tragen eine Ritterrüstung, sowie einen Helm und jeweils einen Schild, die ebenfalls spiegelbildlich angebracht sind. Die beiden Männer scheinen sich anzuschauen, denn ihr Blick ist zum jeweils anderen gerichtet, wodurch die teilweise Symmetrie der Plastiken untermalt wird.



Künstler

Bildhaueratelier Menges

### 3 | Kriegerdenkmal am Luitpoldplatz

Die Stadt Germersheim wird geprägt durch eine lange militärische Geschichte und Tradition.

Für militärische Zwecke ist Kunst nicht von Belang, sie wird oft eher als hinderlich betrachtet. Mag sein, dass dies der Grund dafür ist, dass innerhalb der Stadt kaum historische Kunstobjekte zu finden sind.

Die bedeutendste Ausnahme bildet das Kriegerdenkmal am Luitpoldplatz.

Mit dem Bau des Kriegerdenkmals, das an die im deutsch-französischen Krieg 1870/71 gefallenen Söhne der Stadt erinnern sollte, wurde im Jahr 1887 auf Initiative des Krieger- und Veteranenvereins begonnen.

Das Denkmal war 1888 vollendet. Es wurde durch einen Beschluss des Vereins am 18.10.1890 der Stadt Germersheim offiziell übergeben.



Der Unterbau des Denkmals wurde durch Germersheimer Maurermeister unter Verwendung von Sandsteinplatten von der bei Neustadt an der Weinstraße gelegenen Gemeinde Weidenthal ausgeführt.

Der Oberbau wurde vom Kaiserslauterer Bildhauer Menges gestaltet.

Der Mittelteil dieses Oberbaus zeigt vier beschriftete Marmortafeln (vergoldete Lettern, u.a. mit den Namen der gefallenen Soldaten). Vier Säulen tragen einen Aufbau, der die entscheidenden Schlachten des Krieges von 1870/71 nennt.

Dieser wird bekrönt von einem stehenden bayerischen Löwen, der seinen Blick nach Westen (Frankreich) richtet und das bayerische Wappenschild hält.

## Künstler



## Professor Karl-Heinz Deutsch

- 1940 geboren in Karlsruhe
- 1954 - 67 Lehre als Keramik-Modelleur
- 1957 - 60 Gesellenjahre
- 1960 - 65 Studium an der Akademie für Bildende Künste, Karlsruhe
- seit 1965 freischaffender Künstler
- 1973 Pfalzpreis für Plastik
- 1978 Förderpreis des Landes Rheinland-Pfalz
- 1988 Bestellung zum Honorar-Professor an der Fachhochschule Rheinland-Pfalz
- 1997 Kunstpreis der VKP mit Picasso-Medaille
- 2010 Ehrenmedaille der Arbeitsgemeinschaft pfälzer Künstler (apk)
- 2017 Bundesverdienstkreuz am Bande

Die Werke dieses Künstlers prägen in weiten Bereichen das Bild der Stadt Germersheim.

Er hat nicht nur sein Atelier innerhalb der alten Mauern der Festung, sondern die ganze Stadt ist zu seinem Ausstellungsraum geworden.



## 4 | Stele

1977

Die Stele ist eines der für Prof. Deutsch typischen Motive. Die vor der Berufsbildenden Schule aufgestellte Stele ist aus Aluminium gefertigt.

Die Säule wirkt dreigeteilt, gespalten durch die lavaähnlichen und doch weichen Strukturen in halber Höhe – schon ein Ansatz des späteren Knoten-Themas – die in so spannungsvollem Gegensatz zur strengen Geometrie des oberen wie des unteren Drittels stehen. Der Blick des Betrachters wird von diesen amorphen Strukturen auf dem Weg entlang dieses Objekts aufgehalten, verweilt und versucht, eine Ordnung zu finden, die nicht zu finden ist, bevor er den Blick weiter schweifen lässt und ergünden will, ob sich auf dem weiteren Weg eine Erklärung für diesen Gegensatz findet.



## 5 | „Majestäten im Gespräch“

1997 Sandstein

Die „Majestäten im Gespräch“ stammen aus einer Schaffensperiode des Künstlers, in der er sich hauptsächlich mit Kopf-Formen beschäftigte.

Karl-Heinz Deutsch wurde vor allem durch diese Kopfskulpturen bekannt, die als Metapher für das Geistige im Menschen allesamt in der Form reduziert sind. Viele tragen visierartige Strukturen, wie sie hier bei den „Majestäten“ nur in Form schmaler Einkerbungen angedeutet sind. Die ebenfalls nur leichten Einkerbungen der Seitenflächen verstärken noch den Eindruck eines Helmes.

Prof. Deutsch zu den Figuren:

„Die beiden Kopf-Skulpturen „Majestäten im Gespräch“ sind zu der Familie der Philosophen-Köpfe zu zählen. Sie stehen symbolhaft für die Begegnung der Menschen, wie sie täglich in Gernersheim durch die Mischung der Nationalitäten stattfindet.“



Der Knoten ist nach dem Kopf ein weiteres bedeutendes Element im Schaffen von Karl-Heinz Deutsch.

Bei diesem Objekt läuft der Knoten zentral um den gesamten Block, scheint den Steinblock zu öffnen, gleichsam das Innere sichtbar zu machen. Die kissenartigen, fast schon weichen Formen der Knotenstrukturen bilden einen starken Gegensatz zur Härte des Steines, in dem sie ursprünglich verborgen waren. Die Spitzen zeigen allesamt nach oben und führen so das Auge des Betrachters unaufhaltsam in diese Richtung.

Die leicht konvexen Formen, quasi Ausbeulungen der Seitenflächen nehmen dem Block die Strenge, die sonst mit der geometrischen Form des Kubus verbunden wäre.

## 6 | Verknotung einer Stadt

1997 Sandstein



## 7 | Knotenpunkt

2002 Sandstein

Die Skulptur auf dem Kreisel in der Josef-Probst-Straße wurde im Dezember 2002 aufgestellt.

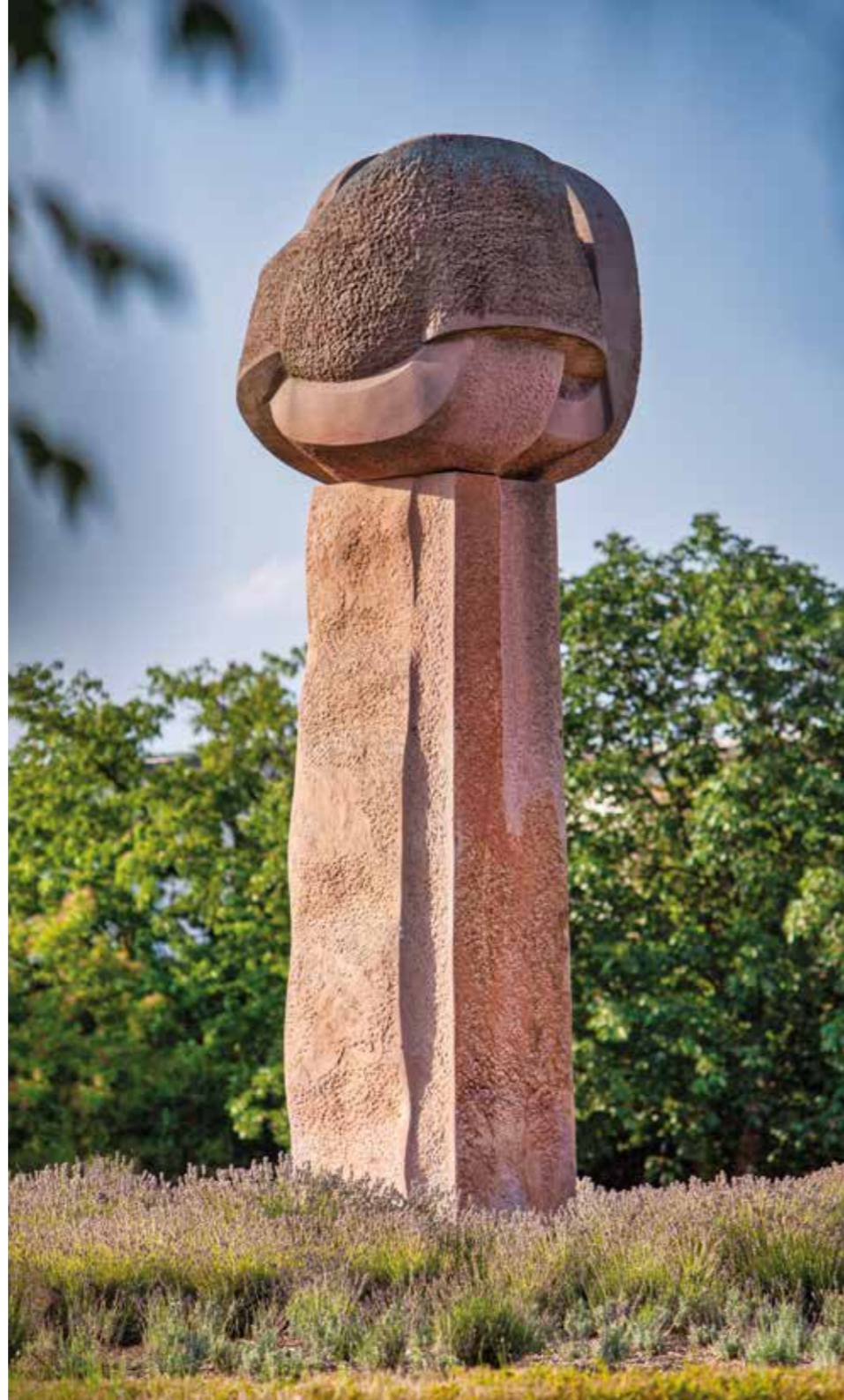
Der Kommentar des Künstlers zu seinem Werk:

*„Die Skulptur für den Germersheimer Kreisel soll den Namen „Knotenpunkt“ erhalten. Da bei dieser neuen Verkehrsführung viele Straßen zusammentreffen, eignet sich die Namensgebung hervorragend.“*

*Die aufragende Skulptur inmitten des Kreisels wird einen interessanten Blickfang ergeben. Von sämtlichen Zufahrtsstraßen kann sie als Orientierung gut erfasst werden. Der „Knotenpunkt“ verkörpert in seiner Dynamik symbolhaft den Verkehrsablauf.*

*Das Verwringen und Lösen der Formen zeigt in abstrakter Weise den Verkehrsfluss innerhalb des Kreisels.*

*Die Ausführung ist in rotem „Pfälzer Sandstein“ vorgesehen. Er wird von mir bildhauerisch-plastisch bearbeitet. Die Höhe von etwa 6 m ist einem der größten Kreisels von Rheinland-Pfalz proportional angemessen.“*



Bei dieser Brunnenanlage handelt es sich um Objekte aus einer frühen Schaffensperiode von Prof. Deutsch.

Ursprünglich waren die aus Aluminiumguss geschaffenen „Quellobjekte“ eine Auftragsarbeit aus dem Jahre 1976 für die Sparkasse in Kandel.

Dort stand diese Brunnenanlage bis zur Erweiterung des Gebäudes im Jahre 2003. Danach, im Jahre 2005, wurde die aus fünf Einzelobjekten bestehende Brunnenanlage nach Germersheim transportiert. Hier bekam sie einen neuen Platz vor dem Stadtgarten-Restaurant als Dauerleihgabe der Sparkasse Germersheim-Kandel.

## 8 | Quellobjekte

1976 Aluminiumguss

## 9 | Zinsspirale

1986 Bronze

Die Zinsspirale stammt aus einer Zeit, in der Prof. Deutsch sich von früheren harmonischen, zum Teil femininen Formen gelöst hatte und sich sehr mit den Kopfformen beschäftigte. Dieser Brunnen ist somit eine eher untypische Arbeit.

Die Gestaltung der Wasserbecken mit ihren runden, geschwungenen Formen stellt gleichsam eine Reminiszenz an die frühere Harmonie seiner Arbeiten dar, während sich in den verschlungenen Läufen der Spirale vielleicht schon eine Ahnung seines späteren Themas, des Knotens, abzeichnet.

Die Form erinnert an ein Füllhorn, das Symbol für Fruchtbarkeit, Reichtum und Überfluss, aus dem das Leben spendende Wasser strömt. Der Name „Zinsspirale“ dagegen gemahnt an den sich selbst erhaltenden Mechanismus, der allen Überfluss in ein Nichts zusammenfallen lassen kann.



## 10 | Das Fenster zur Stadt

2001

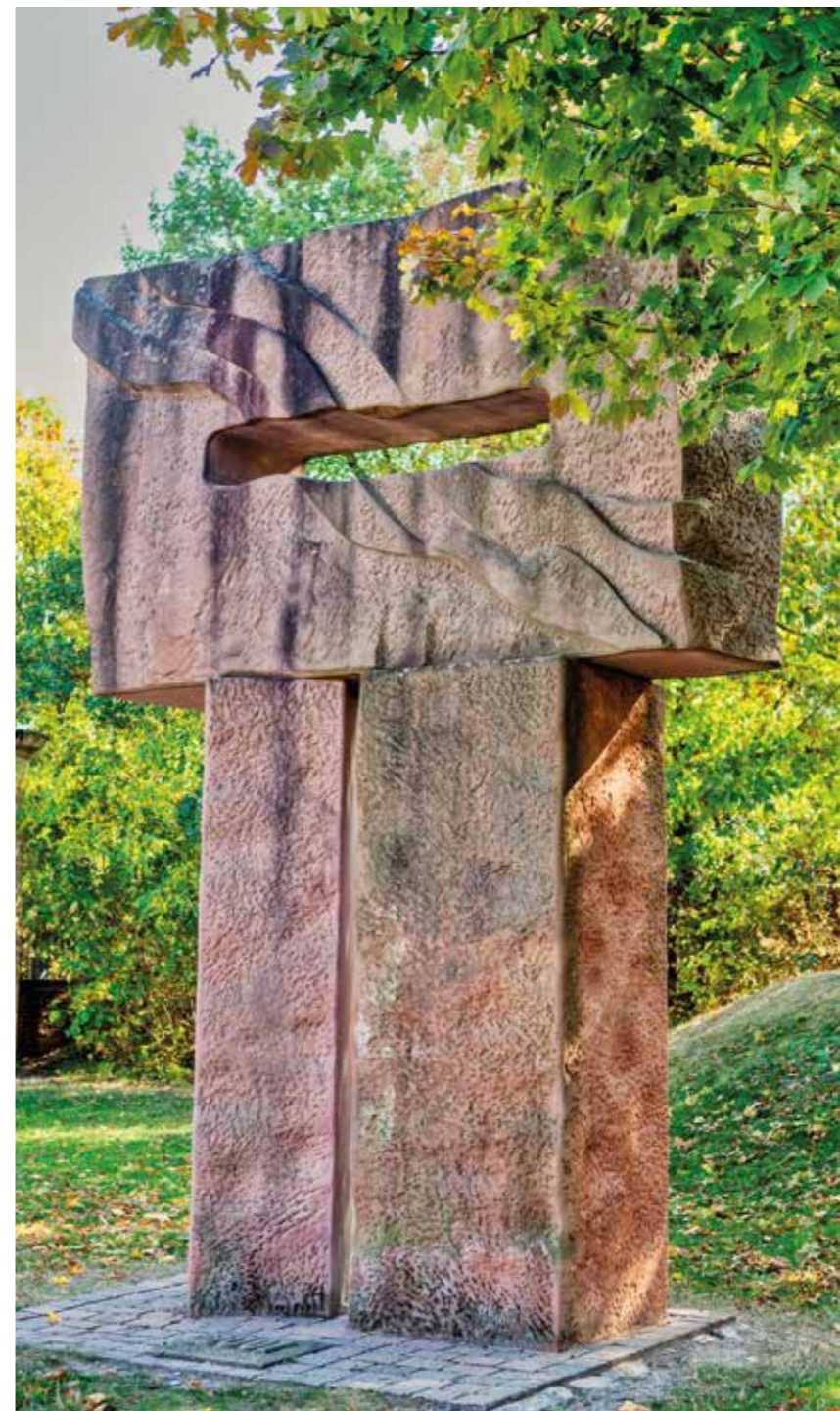
Wenn Sie durch dieses Fenster in gerader Linie durchschauen, so sehen sie den Mittelpunkt der Stadt und damit den „Blauen Engel“ auf dem Königsplatz.

Dazu Prof. Deutsch:

*„Von der Innenstadt am Stadtpark Theobaldkaserne ergibt sich als Abschluss der Sichtachse ein idealer Standort für eine Skulptur. Er bildet einen optischen End- bzw. Haltepunkt.“*

*Die Weite der Parkfläche und die Länge der Straßenflucht erfordern eine entsprechende Größe des Kunstwerkes. Es fügt sich durch seine rötliche Farbgebung in die gärtnerische Anlage ein und bildet zur Grünfläche einen wohlthuenden Kontrast.*

*Durch den kompositionellen Aufbau entsteht eine Form, die eine eigene monumentale Kraft besitzt und sich in dem Freiraum des Parks behaupten wird. Licht und Schatten ergeben bei der bildhauerischen Bearbeitung eine zusätzliche Belebung und sorgen für einen interessanten Blickfang.“*



## 11 | Wächter

2001

Die Figur des „Wächters“ wurde im Jahre 2001 nach Fertigstellung des Ateliers von Professor Deutsch vor dessen Eingang aufgestellt.

Stilistisch ist der Wächter ein Abkömmling der von Deutsch bekannten Kopffiguren. Auch der „Wächter“ hat ein stilisiertes „Gesicht“ mit visierartiger Struktur, die hier in Form von Einkerbungen im Stein ausgeführt ist.

Nicht nur der Kopf, sondern auch der Körper der Figur wird in genau so extrem reduzierter Form dargestellt. Der Körper ist nichts mehr als eine Säule, an den Seiten und hinten geglättet.

Die Figur wirkt streng symmetrisch, der Körper ist gleichsam zweigeteilt durch die Kante, die vom Bereich des Halses bis zum Boden verläuft. Durch diese Kante und die Strukturierung, die sich auf dem Kopf fortsetzt, wird der Betrachter an einen Harnisch oder ein Kettenhemd erinnert. Der Wächter ist alleine auf seine Aufgabe reduziert.



Der „König“ ist innerhalb der Arbeiten von Prof. Deutsch ein Schnittpunkt zwischen den rundplastischen Visierköpfen und den platten, scheibenartigen Philosophenköpfen, dabei wohl eher letzteren zuzurechnen. Kopf und Körper sind nahezu verschmolzen, der Übergang nur angedeutet durch eine kragenartige V-förmige Einkerbung. Der Körper ist vollkommen geglättet und strukturlos. An den Seiten des Kopfes, kaum mehr als angedeutet, finden sich Strukturen, die an das Kettenhemd des Wächters erinnern, hier aber so filigran sind, dass sie keinen Schutz zu bieten vermögen. Die stark ausgeprägten Einkerbungen als „Gesicht“ öffnen eher, schützen ebenfalls nicht, wie es ein Visier tun würde. Der König wirkt trotz des helmartigen Visiergesichtes gleich der Schachfigur schutzlos und kaum beweglich, ohne ausgeprägten eigenen Charakter.

Die „Dame“ lehnt sich an frühere Arbeiten von Prof. Deutsch an, an die abstrahierten erotisch-weiblichen Figuren, an die Stelen, die daraus hervorgingen. Das Gesicht ist zu einer glatten Fläche abstrahiert, nur die Form des Kopfes zeigt die Position. Die Arme und Schultern sind lediglich spitz angedeutet. Von Kinnansatz bis Boden zieht sich eine Einkerbung, als ob die Figur einen Mantel oder geschlossenen Umhang tragen würde. Diese Einkerbung wird lediglich im Bereich des Oberkörpers, von fünf kreisförmig angeordneten um eine sechste Wölbung, unterbrochen. Man fragt sich in Erinnerung an die Bronze-figurationen von Karl-Heinz Deutsch aus den frühen 1980ern, ob die Figur vielbrüstig ist, gleich einer antiken Fruchtbarkeitsgöttin, oder ob es sich um Schmuck oder gar einen Harnisch handelt, wie er Kraft und Stärke der Dame angemessen wäre. Die Oberfläche wirkt gekräuselt, wie durch einen pelzbesetzten Mantel, ist aber zweigeteilt in vorne und hinten durch glatten, rundumlaufenden Rand, der die Figur wie zusammengesetzt erscheinen lässt, wie eben eine Spielfigur.

Der „Springer“ ist, gleichfalls wie eine Schachfigur, sehr stark abstrahiert, lediglich die Mähne ist deutlich herausgearbeitet, scheint im Wind zu wehen. Körper und Kopf wirken wie Keile, dadurch wird der Springer ein Abkömmling der Beilköpfe. Der Eindruck der Bewegung, den die Mähne erweckt, in Verbindung mit der aggressiven Keilform zeugt von einer verhaltenen Angriffslust, so wie er beim Schach in der Hand eines geübten Spielers machtvoll bei Angriff wie Verteidigung sein kann.

## 12 | König – Dame – Springer

Das Ensemble König – Dame – Springer befindet sich in Sichtweite des Ateliers von Prof. Deutsch. Die Bezeichnungen sind dem Schachspiel angelehnt. Wie jede der drei Figuren im Schach zwar eine eigenständige Rolle spielt, aber alle erst im Zusammenspiel ihre volle Kraft entfalten, so zeigen diese Objekte erst in Kombination miteinander ihre ganze Wirkung.

Karl-Heinz Deutsch hat diese Kunstwerke anlässlich seines 70. Geburtstages der Stadt geschenkt.



### 13 | Sonnenscheibe

Das Material dieses Werks ist nicht, wie bei Werken von Prof. Deutsch so oft, der rötliche Pfälzer Sandstein, sondern hat einen Schimmer ins gelblich-goldene. Der Standort ist so gewählt, dass die Skulptur von der Sonne beschienen wird und im Schein der niedrigen Abendsonne regelrecht erstrahlt und wie von innen heraus aufleuchtet.

Auf dem Stein, der selbst bereits als Sonnenscheibe angesehen werden kann, ist in der oberen Hälfte die Sonne dargestellt. Sie wölbt sich dem Betrachter entgegen, zusätzlich herausgehoben durch die glatte Ausarbeitung und die Umrandung, die einer Korona gleicht, ganz im Gegensatz zur amorphen umgebenden Fläche. Von unten recken sich fingerartige Strukturen der Sonne, dem lebenspendenden Licht entgegen. Die Rückseite ist ebenfalls amorph strukturiert, nach innen gewölbt, führt den Betrachter von sich weg zur Vorderseite, zum Licht.



### 14 | Skulptur „Sonnenscheibe“

Künstlerin

Anneliese Welker-Stahel

1922 geboren in Lambrecht, Pfalz

2010 gestorben

Sie zählte zu den bekannten zeitgenössischen Künstlerinnen der Region. Frau Welker-Stahel ist mit vielen Werken in Schulen, Kirchen und öffentlichen Einrichtungen, aber auch in Privatbesitz vertreten.

Das Projekt „Daphne“ wurde im Jahre 2002 durch ihren Sohn Georg Welker, Dekan i.R. aus Germersheim, vorangetrieben. Welker war zu der Zeit Vorsitzender des Vereins EuroPalz Germersheim, der das Kunstwerk vollständig über Spenden finanziert hat.



15 | Daphne

2002

Daphne ist eine Nymphe der griechischen Mythologie. Als der Gott Apollon den Liebesgott Eros verspottete, rächte sich dieser, indem er einen goldenen Liebespfeil auf ihn und einen bleiernen auf Daphne abschoss. Apollon verliebte sich unsterblich in Daphne, während diese, von einem genau das Gegenteil bewirkenden Pfeil Eros' getroffen, für jede Liebschaft unempfänglich wurde. Als Apollon Daphne bedrängte, floh sie zu ihrem Vater Peneios, einem Flussgott, und wurde von diesem zum Schutz in einen Lorbeerbaum verwandelt.

Diesen Moment der Verwandlung stellt die Statue dar. Unterkörper und Beine haben bereits die Metamorphose zu Stamm und Wurzeln durchschritten. Oberkörper, Arme und Kopf lassen noch die menschlichen Züge erkennen. Das Gesicht ist so stark stilisiert, dass der Betrachter schwankt, ob die Züge die Qual der Metamorphose oder die Erleichterung über die Rettung zeigen mögen.

## Künstler

## Bernd Funk

- 1955 geboren in Mainz
- 1971 Lehre als Kunstschmied
- 1974 Erster Bundessieger im Praktischen Leistungswettbewerb der Handwerksjugend
- 1978 Meisterprüfung in München, eigene Werkstatt in Jockgrim
- 1980 Förderpreis beim Staatspreis für das Kunsthandwerk Rheinland-Pfalz
- 1991 neue Werkstatt in Offenbach/Queich
- 1996 Belobigung beim Pfalzpreis für das Kunsthandwerk
- 2001 Bürgerpreis Pro Palatia von Lions International
- 2002 Pfalzpreis

Teilnahme an verschiedenen Wettbewerben und Ausstellungen.

Mitglied des Berufsverbandes Bildender Künstler Rheinland-Pfalz.

Mitglied des Bundesverbandes Kunsthandwerk.



## 16 | Windspiel „Im Rahmen“

1995

Innenhof Berufsbildende Schule

Im Zuge des Neubaus der Sporthalle bei der Berufsbildenden Schule wurde 1995 die künstlerische Gestaltung des Innenhofes ausgeschrieben. Der Sieger dieses Wettbewerbs, Gerhard Funk, schuf dafür die Stahlplastik „Im Rahmen“. Ein fünf Meter hoher Rahmen aus Cortenstahl umschließt ein Windspiel aus Edelstahl. Die Plastik beschreibt einen spannungsvollen Gegensatz zwischen dem umgebenden, massiven und schützenden Rahmen und dem filigranen, dagegen fast zerbrechlich wirkenden Windspiel. Der Rahmen ist trotz seiner Stabilität doch der Korrosion, dem langsamen Zerfall ausgesetzt. Das Windspiel aus Edelstahl dagegen mit seinem vergoldeten beweglichen Teil, wirkt viel schwächer und ist doch viel widerstandsfähiger.

## Künstler

## Jürgen Goertz

- 1939 geboren in Czeluscin, Polen
- 1963 - 66 Studium der Bildhauerei in Karlsruhe
- Seit 1966 Freischaffender Künstler
- 1966 - 68 Stipendiat der Studienstiftung des Dt. Volkes
- 1968 - 69 Studium an der Camberwell School of Art, London
- 1971 - 72 Lehrauftrag an der Akademie der Bildenden Künste, Karlsruhe
- 1973 Villa-Massimo-Preis, Rom  
Preis der Bundesrepublik bei der „Biennale“ in Florenz
- 1978 Berliner Kunstpreis
- 2004 Ehrentitel „Prof. h.c.“ als bedeutender Bildhauer
- 07.2014 Verleihung der Ehrenbürgerschaft der Gemeinde Angelbachtal

## Der Königsplatz

Der Königsplatz war innerhalb der alten Festung Germersheim ursprünglich ein Exerzierplatz. Nachdem die Festung im Rahmen des Versailler Vertrages geschleift wurde, sollte auch dieser Platz eine neue Funktion bekommen und wurde im Laufe der Jahre mehrfach umgestaltet.

Im Jahre 1991 erhielt Jürgen Goertz den Auftrag, den Platz in seiner heutigen Form darzustellen. Der Künstler stellt in den Mittelpunkt seiner Arbeit das Thema „Frieden“, ganz im Gegensatz zu den martialischen Ursprüngen.

Der Königsplatz in seiner derzeitigen Gestaltung ist eine Komposition aus verschiedenen Einzelobjekten. Die Gesamtheit trägt den Titel „Flügel der Fantasie“. Der Kontrast zwischen Krieg und Frieden, also zwischen Gut und Böse findet sich auf allen Exponaten des Platzes wieder.



## 17 | Der Engel im Ei

Das Ei als Schutzsymbol gewährt dem Engel Sicherheit, sobald er das Ei verlässt, muss er sterben.

Diese Plastik, inspiriert durch eine Hungerkatastrophe, regt zum Nachdenken über die Ungleichheit zwischen den Völkern der Erde an.



## 18 | Der blaue Engel

An der Stirnseite des Königsplatzes hin zur Ludwigstraße befindet sich das Hauptobjekt der Anordnung, eine Brunnenanlage mit dem „Blauen Engel“. Der Engel ist das Friedenssymbol, die Farbe Blau soll die Gebundenheit zum Himmel illustrieren. Das Ei symbolisiert die Fruchtbarkeit. Die Kanonenkugel verweist auf den Krieg.

Ausdruck und Form des Kopfes sind markante Details für die Werke des Künstlers.



## 19 | Der Königsstuhl

Der Thron, Symbol der Macht, verliert hier seinen Sinn, indem er für jeden zugänglich gemacht wird. Auf der Lehne sitzt eine Friedenstaube.



## 20 | Der Wasserlauf mit dem „Erdling“

Von diesem Brunnen läuft eine Wasserrinne als Lebensader zur Mitte des Platzes, wo sie vom Wasserschlucker, dem „Erdling“ als Symbol des Bösen, verschluckt wird.



## 21 | Die Abschlusswand

Die den Platz abschließende Mauer beinhaltet Gegenstände von Natur, Technik und Geometrie. Im Mittelpunkt steht das Trinkwasser als Lebenselixier.



## Künstler

## Wolf Spitzer

- 1940 geboren in Speyer
- 1961 - 64 Studium für Gartenarchitektur, Weihenstephan
- 1964 - 68 Studium an der Werkkunstschule Darmstadt
- 1968 - 71 Meisterschüler bei Prof. Wotruba, Wien
- Seit 1971 freischaffender Bildhauer
- 1979 - 80 Lehrbeauftragter der Akademie der Bildenden Künste, Karlsruhe
- 2009 Ehrenpreis der Ike und Berthold Roland-Stiftung

## Stipendien

- 1978 - 1979 Stipendiat der Bundesrepublik Deutschland in der Cité Internationale des Arts, Paris
- 1992 Stipendiat des Ministeriums für Bildung und Kultur Rheinland-Pfalz in der Casa Baldi, Olevano bei Rom
- 1997 Arbeitsstipendium in der Villa Romana, Florenz

Die Skulptur im Innenhof des Finanzamtes wurde im April 1984 eingeweiht. Der Zugang erfolgt am besten über die Rückseite (Lilienstraße) und den Parkplatz des Finanzamtes.



## 22 | Raum-Zeit-Skulptur

1984

Innenhof Finanzamt

Die Skulptur besteht aus einem Arrangement von Hartkupferrohren, die einen Pavillon bilden und einem Trog aus Buntsandstein, der im Hof des früheren Rentamtes vorgefunden wurde. Im mittleren, diagonal laufenden Rohr befindet sich eine Wasser- und Lichtleitung, die Öffnungen für Wasser- und Lichtaustritt sind in der Mitte des Kupferrohres zusammengebaut.

Der Künstler selbst deutet sein Werk als „Raum-Zeit-Skulptur“. Dies werde durch einen Kreislauf von Wasser, Licht und plastisch beschriebenem Raum erreicht. Wasser schließt den Kreislauf des Raum-Zeit-Geschehens im Sommer, Licht im Winter. Die Gesamtskulptur der Anlage ist deutlich einsehbar vom Eingangsbereich Königsplatz, von den verschiedenen Gebäudeetagen und vom Eingangsbereich her. Die isometrische Einsicht des vom Gebäude umgebenen Innenhofs ermöglicht eine permanente Auseinandersetzung mit der Gestaltung der gesamten Anlage.

## Künstler

## Georg Günther Zeuner

- 1923 geboren in Dresden
- 1939 - 42 Kunstgewerbeschule und Akademie für freie und angewandte Kunst in Dresden
- 1945 - 48 freischaffender Künstler in Geinsheim
- 2011 gestorben in Speyer

## Ehrungen

- 1949 Medaglia e Diploma d'Onore Ancona
- 1969 Medaglia e Diploma della Reviste Internazionale degli Artisti Ancona

In seinen unzähligen Malerei-, Grafik-, Bildhauerei-, Glasfenster-, und Architekturarbeiten, zeichnet Günther Zeuner sich durch seine Vielfalt an Techniken aus.

Aus seiner Hand stammen diverse Großplastiken für Freiplätze und öffentliche Gebäude.



## 23 | Madonnenstatue

1984  
Pfarrgarten, ehemaliger Klosterhof

Die mit dem Wachsschmelzverfahren gefertigte Bronzeplastik stellt Maria mit dem Jesuskind dar. Maria wächst dabei aus einem Weinstock, Jesus hält eine Traube als Illustration des Verses

„Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben.“ (Joh. 15:1-11,15)

Maria und das Jesuskind sind dabei dem Betrachter zugewandt, Maria mit leicht gesenktem Blick, während Jesus mit ausbreiteten Armen den Vers zu zitieren scheint. Die Plastik entfaltet ihre ganze Wirkung auf den Betrachter nicht zuletzt durch den spannungsreichen Gegensatz zwischen der detaillierten Darstellung der Madonna mit dem Kind und dem freistehenden, weitgehend naturbelassenen Pfälzer Sandstein, an dem sie angebracht ist.



## 24 | Kolping-Statue

1986  
Kolpingplatz

Die im Jahre 1986 aufgestellte Kolping-Statue auf dem Kolpingplatz wurde als Bronzestatue im Wachsschmelzverfahren gefertigt. Sie zeigt den stilisierten Adolph Kolping, der ein Gebäude, das auf dem Dach ein Kreuz trägt, als Symbol für die den Schutz der (Kolping-)Familie durch die Katholische Kirche hält. Darunter sind stilisiert die Zeitschriften dargestellt, für die Kolping verantwortlich war.

Adolph Kolping wurde im Jahr 1813 in Kerpen bei Köln geboren und wuchs in ärmlichen Verhältnissen auf. Da seine Familie nicht die finanziellen Möglichkeiten zu seiner höheren Bildung hatte, besuchte er anfangs nur die Volksschule und machte eine Schusterlehre. Erst mit 23 Jahren wurde Kolping Schüler des Marzellen-gymnasiums in Köln, das er mit großer Energie trotz Krankheit und Arbeit für seinen Lebensunterhalt in kürzester Zeit abschloss.

Im Jahre 1846 kam Kolping in Kontakt mit dem „katholischen Jünglingsverein“, der später in „katholischer Gesellenverein“ umbenannt wurde und aus dem letztendlich das nach ihm benannte Kolpingwerk hervorging. Ursprünglicher Zweck war eine gemeinsame Bildungsarbeit. Kernstück und Schwerpunkt der verbandlichen Arbeit ist heute das Engagement mit und für die Familie, als deren Anwalt sich das Werk versteht.

Das Kolpingwerk will gemäß seines Programmes seine Mitglieder befähigen, sich als Christen in der Welt und damit im Beruf, in Ehe und Familie, in Kirche, Gesellschaft und Staat zu bewähren, seinen Mitgliedern und der Gesellschaft Lebenshilfen anbieten, durch die Aktivitäten seiner Mitglieder und seiner Gruppierungen das Gemeinwohl im christlichen Sinne fördern und an der ständigen Erneuerung und Humanisierung der Gesellschaft mitwirken. Heute engagieren sich die „Kolpingfamilien“ unter anderem für humanitäre Projekte in der Dritten Welt und in der katholischen Jugend- und Seniorenarbeit.

## Künstler

### Kubach-Wilmsen-Team

Wolfgang Kubach (geb. 1936 Et + 2007) und  
Anna Maria Kubach-Wilmsen (geb. 1937)

1959 - 65 Studium der Bildhauerei und Malerei an der  
Akademie der Bildenden Künste, München

1965 Erwerb der alten Kirche Hackenheim bei  
Bad Kreuznach als Atelier

1968 Gründung des Kubach-Wilmsen-Teams

1984 Erste Einzelausstellung in der Galerie  
Hennemann

1991 Gaststipendium der Villa Massimo in Rom

Von da an wuchs die Idee ihr Anwesen in Bad Münster  
am Stein in einen Steinskulpturenpark umzuwandeln.

Im Jahre 1996 beauftragten sie den japanischen Architek-  
ten Tadao Ando, einen Modell-Entwurf zu erarbeiten und  
gründeten 1999 zur Realisierung die Foundation  
Kubach-Wilmsen.

2014 Kunstpreis der Ike und Berthold  
Roland-Stiftung

2017 Anna Kubach-Wilmsen erhielt die  
Max-Slevogt-Medaille



## 25 | Steinbuch

Vor der Stadtbibliothek, Jakobstraße

Passend zur Stadtbibliothek befindet sich vor dem Eingang ein Stein mit blauer Maserung, der in Farbe, Struktur und Äderung einen STEINBUCH gleicht.

### Die Künstler zum Objekt:

*„Nicht die Geschichte, die Dichtung und das Gedächtnis des Menschen ist in diesem Steinbuch aufgehoben, sondern das, was vor der Menschheitsgeschichte war, die Geschichte der Erde. Farbe, Linien und Lager sind sozusagen authentische Schriftzüge von Jahrmillionen Ereignissen der Erdkruste. Sie geben dem Betrachter Einblick in das Innere der Erde, blauer Quarz aus Brasilien.“*

*„Ein Buch wird in der Hand gehalten und mit den Augen gelesen, ein Steinbuch wird mit den Augen gehalten und mit der Hand gelesen.“*

*(Anna Kubach-Wilmsen)*

## Künstler

## Klaus-Herbert Vieregge

- 1951 geboren in Bückeberg, Schaumburg
- 1967 - 71 Ausbildung zum Steinhauer bei „Oberkirchener Sandsteinbrüche“ mit Besuch der Steinmetzschule, Königslutter
- 1971 - 74 Bausteinmetz in Würzburg
- 1975 - 88 Steinmetz bei „Oberkirchener Sandsteinbrüche“
- 1988 Weiterbildung zum Steinbildhauer; seitdem in der Restaurierung tätig
- 1994 3. Internationales Oberkirchener Bildhauersymposium, Objekt „Gotik“ jetzt im Skulpturenpark des Chicago Athenaeum Museum, Schaumburg, Illinois, USA
- 1997 4. Internationales Oberkirchener Bildhauersymposium
- 2000 1. Interactive Sculptor Symposium, Oberkirchen, Germany



## 26 | Der Glasbläser

1996

Das Objekt wurde von der Fa. Heye-Glas anlässlich des 25-jährigen Werkjubiläums im Juli 1996 gestiftet.

Es handelt sich um ein Hochrelief aus Sandstein. Das Relief zeigt einen stilisierten Glasbläser mit Beispielen seiner Arbeit. Die für die Erscheinung eines klassischen Glasbläfers wichtigen Elemente, wie zum Beispiel die Schutzkleidung mit der ausgeprägten Schürze oder das wichtigste Handwerkszeug, die sogenannte Flöte, sind gut erkennbar.

Der besondere Effekt dieses Objekts wird ausschließlich durch den Gegensatz zwischen dem rauen, nur mit dem Spitzisen bearbeiteten Hintergrund und dem gut geglätteten Relief erzielt.

## Künstler

## Thomas Duttenhöfer

- 1950 geboren in Speyer
- 1968 - 72 Studium der Bildhauerei (FH Wiesbaden)
- 1974 Stipendium des British Council (DAAD) (St.Martin's School of Art, London)
- 1975 Preis junger Künstler der Darmstädter Sezession
- 1976 Darmstädter Sezession
- 1978 internationales Symposium Prilep, Jugoslawien
- 1980 - 82 Lehrauftrag FH Mainz
- 1984 Lehrauftrag Universität Mainz
- 1985 Triennale der Kleinplastik Budapest
- 1988 Italien-Stipendium des Landes Rheinland-Pfalz
- 1994 Kunstpreisträger-Ausstellung auf der Mathildenhöhe, Darmstadt
- 1995 Professur an der FH Trier
- 2000 Jakob-Felsing-Preis der Volksbank Darmstadt
- 2003 Professur an der FH Mannheim



## Auszeichnungen

- Preis junger Künstler der Darmstädter Sezession (1975)
- Förderpreis des Landes Rheinland-Pfalz (1978)
- Hans-Purmann-Preis der Stadt Speyer (1981)
- Kunstpreis der Stadt Darmstadt (1988)
- Jakob-Felsing-Preis der Volksbank Darmstadt (2000)

## 27 | Kopf als Kammer des Geistes

1997 gestiftet von Fa. Distributa

Der Künstler beschreibt das Werk wie folgt:

*„Durch plastische Formulierung und achsiale Ausrichtung sollte eine spannungsvolle Akzentuierung der Ecksituation erreicht werden. Ausgangspunkt der plastischen Arbeit durch Form und Kontur ist der Kopf. Dieses Kopf-Zeichen (der Kopf als „Kammer des Geistes“) steht in sinnfälliger Beziehung zu Architektur und Funktion des Gebäudes. Durch die archaische Anmutung mögen sich Assoziationen zur Geschichte (Römer) einstellen. Das Kopf-Zeichen (oder Kopf-Scheibe) in weitgehender gegenständlicher Formulierung gliedert und kontrastiert zugleich den Umraum. Illustrative oder vordergründig symbolische Formulierungen liegen im uralten und haltbaren Material Bronze ausführt und fordert den Betrachter dazu auf, die plastischen Phänomene Großform, Kleinform, Kontur, Erhebung und Vertiefung, gleichsam die atmenden Flächen zu lesen.“*



## Künstler

## Wieslaw Stefan Pietron

Geboren in Gdingen/Polen  
Verstorben 2001 in Karlsruhe

1954 - 56 Medizinstudium

1956 - 58 Theaterwissenschaft

1958 - 64 Studium an der staatlichen Hochschule für Bildende Kunst in Danzig

1962/63 Kunst-Stipendium

1966 Preisträger „Allgemeine polnische Bildhauerei“

1973 - 80 Bildhauersymposien in Dänemark, Polen, Deutschland und Finnland

1974 Kunststipendium in Italien

1992 X. Internationale Biennale Dantesca, Italien

1993 Bildhauersymposium Kandel

Zahlreiche Ausstellungen bis 2000 in Europa, Kanada, USA. Teilnahme an der Kunstbiennale in Paris. Mehrfacher Preisträger bei Wettbewerben für Skulpturen, Denkmäler und allgemeinen Ausstellungen.

Arbeiten befinden sich im öffentlichen Raum, in mehreren Museen und Privatsammlungen.

## Künstler

## Helga Sauvageot

Geboren in Rheydt/Nordrhein-Westfalen  
Studium an der Johannes Gutenberg Universität Mainz

1989 - 91 Studium an der freien Kunstschule Villa Wieser Bildhauerei bei W. S. Pietron

1990 - 91 Assistentin von Pietron

1991 - 93 Aufbaustudium im Bildhaueratelier

1991 Bildhauersymposium in der Südpfalz

1992 X. Internationale Biennale Dantesca, Italien

Seit 1993 freischaffend, Mitglied beim BBK

1993 Ideenwettbewerb (1.Preis)

1995 St.Vith, Belgien

1995 Forum-Inter-Regional Rheinland-Pfalz

1998 Galerie 10, Karlsruhe

Teilnahmen an:

- 21. und 23. Kunstmesse im Frauenmuseum, Bonn (2011 und 2013)
- ART INTERNATIONAL ZURICH 2014
- Internationale Messe Zeitgenössischer Kunst, ART3F, LYON 2015
- Bildhauersymposien
- Realisationen im Öffentlichen Raum

- Mehrfache Preisträgerin bei Ideenwettbewerben

Ihre Werke befinden sich in öffentlichen und privaten Sammlungen in Europa und USA.

## 28 | Maria mit Kind

1996

Im Mai 1996 erhielt das Künstler-Duo Wieslaw Pietron und Helga Sauvageot von der Germersheimer Familie Haas den Auftrag, die Skulptur „Maria mit Kind“ zu schaffen. Die Skulptur war für die Fassade des Hauses Sandstraße 9 bestimmt.

Bereits der Standort dieser Statue ist ungewöhnlich. Es ist zwar nichts Besonderes, Marienstatuen an privaten Wohnhäusern zu finden. Vor allem in katholischen Gegenden war es lange üblich, beim Hausbau eine kleine Nische, meist in Augenhöhe, für eine Marienstatue anzubringen. Diese Statue jedoch ist an einem Sims im ersten Stock angebracht und wird so, obwohl direkt an der Ecke des Gebäudes, von einem unaufmerksamen Fußgänger leicht übersehen.

Es ist nicht die entrückte Madonna mit dem Sohn Gottes dargestellt, sondern die Mutter Maria mit ihrem kleinen Sohn Jesus.

Maria scheint sich an die Wand hinter ihr anzulehnen, Jesus sitzt auf ihrem Arm, ihr zugewandt. Maria hält seine Hand, schaut ihn an in stummem Zwiegespräch. Maria und das Jesuskind sind vollständig aufeinander konzentriert, nicht dem Betrachter zugewandt. Die Gesichter weisen kaum individuelle Züge auf und wirken daher fast puppenhaft.

Im Gegensatz dazu sind der Faltenwurf der Kleidung und die darunter sichtbaren Konturen der Körper bis ins letzte Detail ausgearbeitet. Die sehr detaillierte Darstellung kommt für den Betrachter auf der Straße leider wegen des Abstandes nicht zur Geltung.



## Künstler

## Manfred Weidenthaler

Geburtsjahrgang 1934, stammt aus dem südpfälzischen Berg, wo er auch lebte und arbeitete.

Weidenthaler verstarb im Jahre 2001 in seinem Heimatort Berg

Manfred Weidenthaler ist bekannt durch viele Arbeiten im gesamten süddeutschen Raum.

Sehr häufig stellte Weidenthaler in seinen Werken biblische Motive dar.

Die hier beschriebene Lebenssäule weicht daher einerseits ein wenig vom Grundtenor seines Schaffens ab.

Andererseits fügt sie sich sehr gut ein, denn wie die biblische Schöpfungsgeschichte hat auch dieses Objekt das Leben und seine Entstehung zum Thema.



## 29 | Lebenssäule

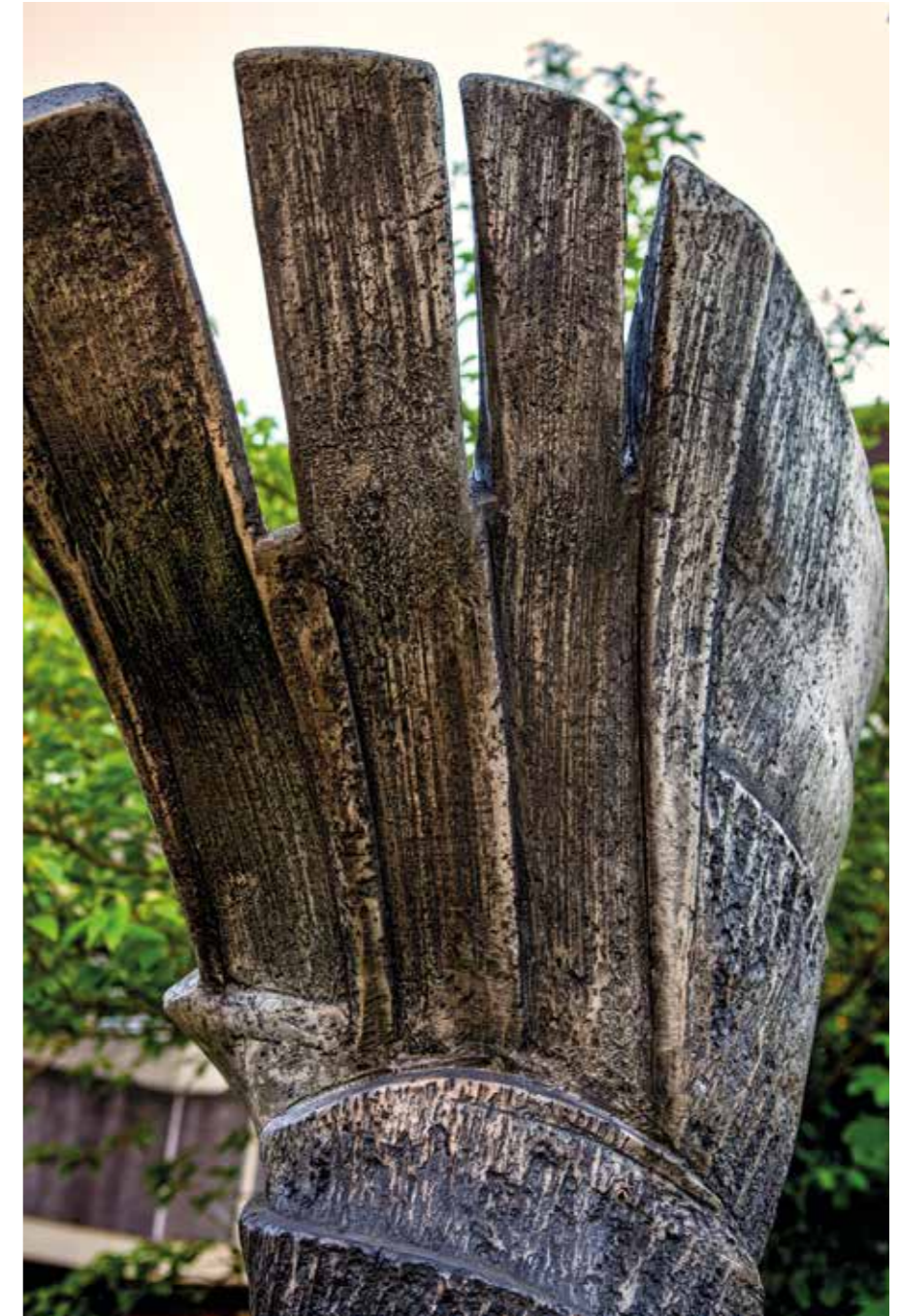
Vor AOK in der Josef-Probst-Straße


Die Hauptstrukturen des aus Aluminium gefertigten Objekts sind Spirale und Kreis, für den Künstler „Sinnbilder des Lebens“.

Auch die Öffnung nach oben ist ein Symbol für die Entstehung neuen Lebens, gleichermaßen die beiden Pflanzenschalen am Boden.

Von den Pflanzenschalen am Boden, mit denen das Objekt, als ob es selbst Pflanze wäre, wie verwurzelt ist, folgt das Auge den aufwärts gerichteten Spiralen, wie an einem Stamm entlang, nach oben. Dort öffnet sich die Spirale, reckt sich blütengleich dem Himmel entgegen und präsentiert eine Kugel als symbolisierte Eizelle, aus welcher neues Leben entsteht.

So erscheint dieses Werk als etwas Pflanzenähnliches, Lebendiges, das aus sich selbst heraus neues Leben gebärt.





## Internationales Bildhauersymposion Germersheim 1997

Im Rahmen des internationalen Bildhauersymposions 1997 schufen zehn Bildhauer aus vier verschiedenen Staaten ein herausragendes Werk zeitgenössischer Kunst.

Im Innengraben der ehemaligen Festungsanlage Fronte Beckers schmiegen sich die zahlreichen Sandsteinskulpturen an die Wälle und Mauern der Festungsanlage und erzeugen somit eine Kulisse mit einzigartiger Atmosphäre.

Die Skulpturen bestehen aus Stahl und Sandstein und gehen zusammen mit dem umliegenden Grün und den Festungsmauern ein Wechselspiel ein.

Der Besucher kann bei der Erkundung des Skulpturenweges das Gesamtkunstwerk und die Ausdrucksweisen der Künstler erfahren. Jedes Kunstwerk lädt zu einer eigenen Interpretation ein.

Der beeindruckende Skulpturenpark ist Teil des Skulpturenwegs Rheinland-Pfalz.

## Skulpturenpark Fronte Beckers



## Künstler

## Ljubo de Karina

- 1948 geboren in Rijeka, Kroatien
- 1968 - 72 Studium an der Kunstakademie in Ljubljana
- 1972 Mitarbeiter in der Meisterwerkstatt von Prof. Vanja Radaus
- Seit 1973 freischaffender Bildhauer
- 1973 - 75 Mitarbeiter in der Meisterwerkstatt von Prof. Antun Augustincic
- 1996 bekommt für sein künstlerisches Schaffen den Orden „Danica Hrvatska-Marko Marulic“
- 1997 „Moderna Galerija“ Rijeka, eine Monographie über seine Arbeit

Lebt und arbeitet in Brsec/Kroatien

Ljubo de Karina nahm an vielen internationalen Symposien teil, seine Werke finden sich in vielen Museen, Galerien und Privatsammlungen.



## 30 | Skulptur des Durchbruchs

1997

Seit vielen Jahren findet sich das Motiv des Durchbruchs, des Fensters im Schaffen von Ljubo de Karina.

Das Faszinierende an diesem Werk aus dem Jahr 1997 ist seine von zwei grundverschiedenen Ansichtsseiten geprägte, gänzlich entgegengesetzte Wirkung. Von der einen Seite erscheint der Stein als filigrane Scheibe, von der anderen entwickelt er sein ganzes Volumen, seine räumliche Tiefe. Auch die Oberflächenbehandlung ist ein wichtiger Aspekt dieser optischen Unterschiede: durchgehende lineare Züge auf der flachen Seite, eine ungleichmäßig gespitzte, unruhige Oberfläche auf der anderen.

Für Ljubo de Karina spielt die Oberflächenstruktur des Steines eine wichtige Rolle:

*„Jeder Stein hat seine eigene Haut, das heißt, ein Granit oder Marmor muss poliert sein, was zu Sandstein gar nicht passt.“*

## Künstler

## Reiner Mährlein

- 1959 geboren in Kaiserslautern
- 1979 - 81 Steinmetz-/Bildhauerlehre
- 1982 - 85 Studium an der Akademie der bildenden Künste in Nürnberg
- 1985 - 88 Studium an der Ecole Nationale Supérieure des Beaux-Arts in Paris
- 1993 Förderpreis der AG Pfälzer Künstler
- 1994 Sickingen-Kunstpreis Kaiserslautern
- 2000 Ausstellung Landesgartenschau, Kaiserslautern
- 2001 City Garage Project, Columbia S.C., USA
- 2003 Kunst im Crowne Plaza, Wiesbaden
- 2003 Lewis & Clark Gallery, Columbia S.C., USA
- 2004 Deutsche Werkstätten Hellerau, Dresden
- 2004 Galerie Mönch, Berlin
- 2011 Albert-Haueisen-Kunstpreis

## Lehrtätigkeiten

- Seit 1993: Meisterschule für Handwerker Kaiserslautern
- Seit 1994: Lehraufträge an der TU Kaiserslautern für bildhauerisches Arbeiten und Aktzeichnen
- 1995 - 1998: Dozent an der Freien Schule für Bildende Kunst in Prissian und San Sebastiano, Italien



## 31 | Nische

1997

Das damals bei Reiner Mährlein aktuelle Thema „Nische“ findet sich auch in diesem Symposiums-Beitrag aus dem Jahr 1997 in einer spannungsreichen Kommunikation von Form und Gegenform. Die teilweise verbliebenen Bohrspuren im Stein als Symbol der Spaltung und Trennung stehen im Kontrast zu den Bearbeitungsspuren im Metall, den Schweißnähten als Symbol für das Zusammenfügen.

Dennoch scheint sich das Metall gegen den Stein zu stemmen und einen Teil vom Ganzen abzuspalten.

Die divergierende Behandlung der Oberflächen, die von der nahezu natürlichen Oberfläche des Steins bis zu einer unregelmäßigen Bearbeitung mit dem Spitz Eisen reicht, verleihen der Skulptur ihre Reichhaltigkeit, lassen sie je nach Ansicht unterschiedlich erfahren.

Gleichsam aus der Nische des Steins herausgefallen, liegen zerbrochene Stücke davor, noch vorhanden und doch getrennt.

## Künstler

## Bertrand Ney

- 1955 geboren in Rodemack, Frankreich
- 1978 - 85 Studium an der Ecole Nationale des beaux-arts in Nancy und an der Ecole Nationale Supérieure in Paris
- Seit 1984 regelmäßige Ausstellungen als freischaffender Steinbildhauer
- 1994 erhielt er den Pierre Werner Preis.
- 1999 Leitung des Internationalen Symposiums in Lutzhausen/Luxemburg
- Seit 2000 Mitglied des großherzoglichen Instituts Luxemburg, Abteilung Schöne Künste und Geisteswissenschaften
- 2001 gewann er den ersten Preis beim Internationalen Bildhauersymposium in Icheon (Südkorea)

Lebt und arbeitet in Berchern/Luxemburg.



## 32 | Stein-Zeit-Säule

1997

Diese „Stein-Zeit-Säule“ ist ein Symposiumsbeitrag aus dem Jahr 1997, der das künstlerische Schaffen von Bertrand Ney sehr gut charakterisiert.

Sie zieht ihren Reiz aus der Kombination der spürbar belassenen Urform des Steines mit seinem verschiedenartigen natürlichen Kolorit der Oberflächen und dem durch Mensch und Maschine in geschnittene Platten transformierten Stein.

Durch die eingelegten Platten unterzieht Ney den Stein einem artifiziellen Wachstum, aus der Vergangenheit der Menschheitsgeschichte kommend wächst er, beliebig fortsetzbar, in die Zukunft und erzeugt dadurch ein Gefühl der Unendlichkeit.

Neys Plastiken bilden oft keine geschlossenen Objekte, sondern erhalten sich in vieler Hinsicht eine Offenheit für weitere formale Lösungsmöglichkeiten. Indem sie auch in dieser Hinsicht Teil mit der Natur bleiben, findet sich der Betrachter mit der Irritation konfrontiert, nicht alles beherrschen zu können.



## Künstler

## Willi Bauer

- 1952 geboren in Martinshöhe
- 1970 - 73 Fachoberschule
- 1973 - 78 Studium an der Fachhochschule für Design und Visuelle Kommunikation in Kaiserslautern
- 1978 - 83 Uni Gießen  
Kunst und Politik
- Seit 1983 freischaffender Bildhauer
- 1999 Dt.-franz. Symposium  
Lauterbourg
- 2000 intern. Snow sculpture Symposium  
Winipeg/Canada

Neben seinem künstlerischen Schaffen leitet und organisiert Willi Bauer seit vielen Jahren Kurse im Bereich der Bildhauerei in Stein und Holz.

Lehraufträge an der Fachhochschule in Frankfurt und an Weiterbildungsseminaren der Fachhochschule Aachen ergänzen sein pädagogisches Umfeld.

## 33 | Dualität

1997

Die ebenfalls im Rahmen des Symposiums 1997 entstandene Skulptur spiegelt das zentrale Thema des Schaffens von Willi Bauer: „Dualität“ wider.

## Sein Kommentar zu diesem Werk:

*„Meine Skulptur in Gernersheim ist die Erste aus der Reihe, die sich mit dem Zusammenwirken zweier oder mehrerer Teile in einer Arbeit zu beschäftigen.“*

*Anfänglich waren die Teile wirklich getrennt, später ging ich dazu über, die Trennung als Illusion zu zeigen.*

*Das scheinbar Statische ist aufgehoben und gleichzeitig stellt sich das Material der Bewegung entgegen. Zum rückwärtigen Betrachten eines Symposiums gehört auch das Erinnern an die Teilnehmer und an die gruppeninternen Geschehnisse: ein Film, zu jeder Zeit abrufbar und bis ins Detail mit Erinnerungen aufzufüllen.“*



## Künstler

## Christoph Mancke

Geboren 1953 in Schönecken  
Aufgewachsen im Ruhrgebiet

- 1972 - 77 Studium der Bildhauerei an der  
FH Dortmund
- 1988 Kunstpreis des Landkreises Trier-Saarburg
- 1989 Perron-Preis der Stadt Frankenthal
- 1992 Kunstpreis der Kleinplastikbiennale Hilden
- 1993 Burgund-Stipendium des Landes  
Rheinland-Pfalz
- 1999 Anerkennung zum Deutschen  
Landschaftsarchitekturpreis
- 2000 Art Innovation Kunstpreis Bremen
- 2006 Kaiser-Lothar-Preis der Stadt Prüm
- 2012 Anerkennung zum Holzbaupreis  
Rheinland-Pfalz

Lebt und arbeitet in Lünebach



## 34 | Prozess des Findens

1997

Von seinen Beobachtungen des labilen Gleichgewichts in zwischenmenschlichen Beziehungen ausgehend thematisiert Christoph Mancke in dieser Plastik, entstanden im Rahmen des Symposiums 1997, einen labilen statistischen Zustand.

In einem fast bis an die Grenzen des Möglichen getriebenen Balanceakt zwischen Stehen und Fallen präsentiert sich der Stein, der in seiner schrägen Position nur durch den in einem spitzen Winkel ihn am oberen Rand umgreifenden Stahlträger gehalten wird. In der Seitenansicht wird das Kräftespiel des ohne Stahlträger kippenden Steins mit dem ohne Stein funktions- und sinnlosen Stahlhakens am deutlichsten.

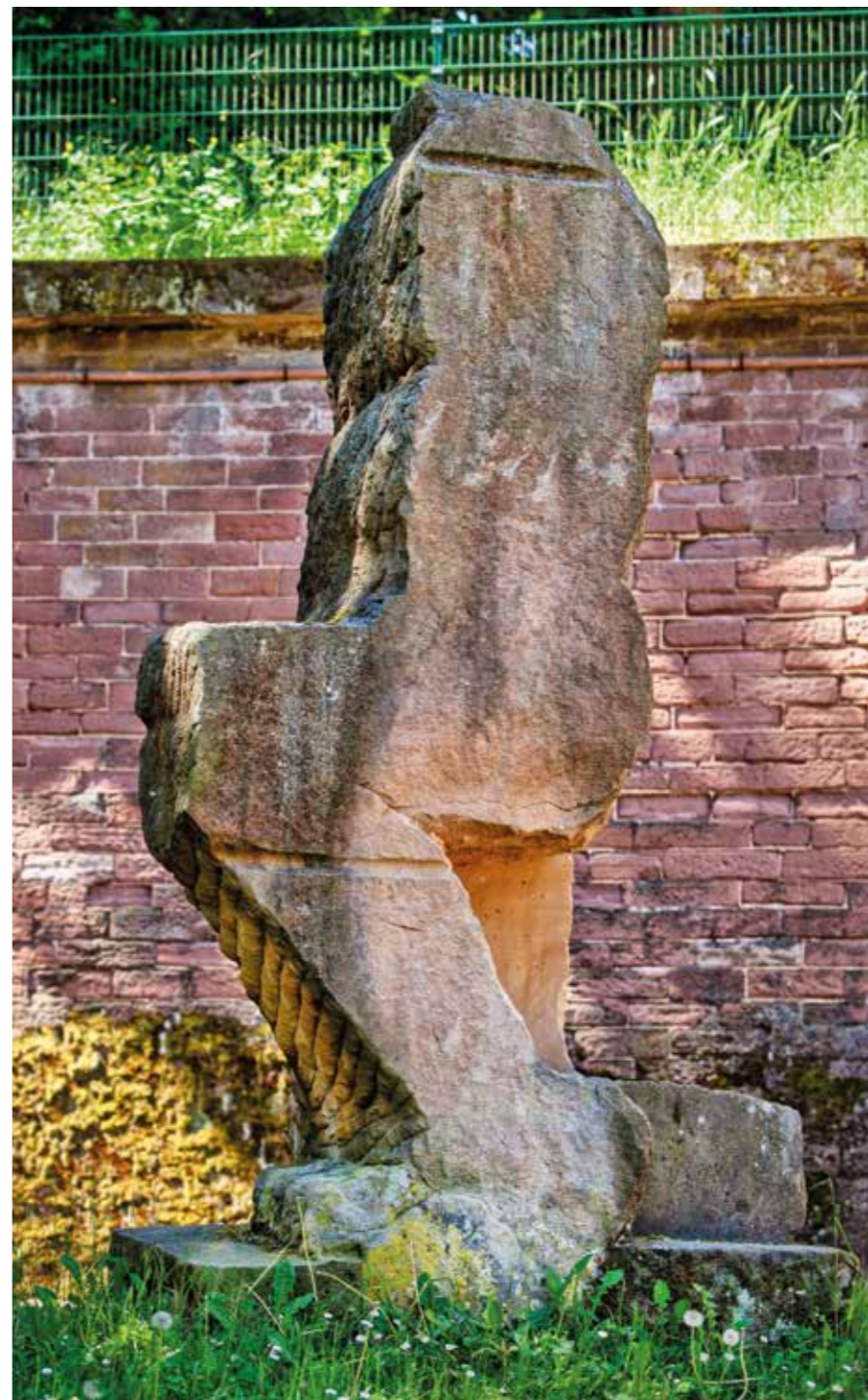
## Künstler

## Georg Ahrens

- 1947 geboren in Koblenz
- 1964 - 67 Steinmetz- und Bildhauerlehre im Kloster Maria Laach
- 1967 - 73 Studium der Bildhauerei an den Kölner Werkschulen
- Seit 1970 freischaffender Künstler
- 1982 Förderpreis des Landes Rheinland-Pfalz
- 1990 Reisestipendium des Landes Rheinland-Pfalz
- Seit 1994 Gastprofessor an der Kunstakademie Tianjin/China
- 1996 Preis des Internationalen Bildhauersymposiums 96 Teda
- 1998 Gastprofessor an der Teachers University Lin Fen/China
- 1999 Hanns-Sprung-Preis der AKM/Koblenz

Von 1999 bis 2012 war Ahrens Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft bildender Künstler am Mittelrhein (AKM).

Er lebt und arbeitet in Köln und Weibern-Wabern/Eifel.



## 35 | Figur

1997

Im Schaffen von Georg Ahrens lassen sich bildnerische Gruppen innerhalb seines Gesamtwerks erkennen, wie ein allgemeiner Zug von der realitätsnahen Figur über eine formale Reduktion bis hin zur weitestgehenden Abstraktion beobachten. Die Spannung zwischen strenger, geradliniger Form des Kubus und den wenigen herausgearbeiteten gerundeten Elementen als Reminiszenz des Figürlichen ist charakteristisch für die bildnerische Gruppe, der auch dieses Werk zuzuordnen ist.

In der frontalen Ansicht wirkt das Objekt aus dem Jahr 1997 wie eine kniende Figur, von links eher wie eine sitzende. Von hinten erscheint die Skulptur wie ein senkrechter Block mit schwachen figürlichen Andeutungen, von der rechten Seite vollkommen amorph.

Georg Ahrens arbeitet mit der Spannung zwischen behandelter und unbehandelter Oberfläche, spielt mit allen Möglichkeiten, die der Stein bietet.

## Künstler

## Holger Grimm

- 1969 geboren in Speyer
- 1986 – 89 Lehre als Steinmetz und Steinbildhauer  
Fachoberschule für Gestaltung, Ludwigshafen
- 1990 Studium der Freien Bildenden Kunst,  
Plastik und Bildhauerei,  
Universität Mainz
- 1993 – 98 Studium der Freien Bildenden Kunst,  
Plastik und Bildhauerei,  
Universität Mainz
- 1999 Lehrauftrag für Bildhauerei an der  
Universität Mainz
- Mitglied im „Atelier Römerberg“, Wiesbaden
- Mitglied im Künstlerbund Speyer

## 36 | Komposition

1997

Diese im Rahmen des Symposiums 1997 entstandene Arbeit spielt ganz bewusst mit der Neugier und Irritation des Betrachters.

Die vier Seiten sind komplett unterschiedlich gestaltet, verleiten dazu, durchgehende Zusammenhänge zu suchen, die dennoch nicht vorhanden sind. Die Skulptur entpuppt sich als ein Spiel mit geometrischen Flächen und Kuben, mit unterschiedlich gestalteten Oberflächen des Steins. Lediglich eine schmale Rinne läuft als verbindendes Element waagrecht um den ganzen Stein, gestört durch zwei Durchbrüche.

**Holger Grimm beschreibt dies folgendermaßen:**

*„Das Loch verbindet eine Seite mit der anderen. Die Plastik erscheint sogleich dreidimensionaler. Es birgt die Antwort auf das fragende In-die-Tiefe-Dringen der Vorderseite. [...] Dies bedeutet, dass die Form der Hohlräume ebenso viel Bedeutung hat wie die Form der soliden Masse.“*



## Künstler

## Villi Bossi

1939 geboren in Muggia/Trieste

Studium an der Accademia di Belle Arti a Genova und an der Scuola libera di Figura presso il Museo Revoltella di Trieste.

Villi Bossi ist ein sehr aktiver Künstler, der sich seit vielen Jahren immer wieder an internationalen Symposien beteiligt.

## Hier ein kleiner Auszug:

1976	Prilep/Makedonien
1980	Lipica/Slowenien
1983	Fanano/Italien
1985	Pognana Lario/Italien
1989	Jockgrim/Deutschland
1997	Germersheim/Deutschland
1998	Pirmasens/Deutschland

Er lebt und arbeitet in Muggia/Trieste.

## 37 | Sotto Hale Bopp

1997

Stets ist die spannungsreiche Beziehung gesetzt zur geradlinig-geometrischen Form, herrscht die Spiralgestalt der Schnecke als Sinnbild des Lebens im Schaffen Villi Bossis vor.

„Sotto Hale Bopp“ steht im engen Zusammenhang damit. Alle Menschen, alle Nationen, die ganze Welt war vereint unter dieser großen Form des Kometen, dem Jahrhundertereignis, dem aller Interesse galt.

Indem Villi Bossi die ursprüngliche Form des Steinblocks aufhebt, ihn kompromisslos selbst als gestaltgewordenes Bild erscheinen lässt, entzieht sich seine Aussage der umfassenden Erkenntnis des Betrachters. Dieser wird in dem permanenten Versuch, die ineinander verwobene realitätsnahe Abbildhaftigkeit des Kometen mit der abstrahierten Zeichenhaftigkeit der Einzelformen zu entwirren, die scheinbar verschiedenartigen Sprachen zu scheiden, gefangen bleiben und mit der den Kosmos kennzeichnenden Ungreifbarkeit durch den Menschen konfrontiert sein.





## Künstler

## Olaf Bergmann

- 1967 geboren in Basel
- 1990 - 97 Studium an der Akademie der bildenden Künste in Karlsruhe
- 1995 Pfalzpreis in Kaiserslautern
- 1996 Emy-Roeder-Preis für junge Rheinland-Pfälzer Künstler
- 1997 Teilnahme am Symposium in Germersheim

*„Ich mache eigentlich keine Kunst und dann doch wieder. Ich versuche, mich aus der etablierten Kunst raus zu halten und alles immer neu zu hinterfragen.“*

*Olaf Bergmann*

38 |  
Brücke in der Queich

1997

Vor dem Hintergrund dieser Aussage sollte auch dieses Werk gesehen werden, das sich in Stil und Ausführung deutlich von den übrigen Symposiumsbeiträgen absetzt.

Ursprünglich war geplant, das Objekt in der Queich aufzustellen – die Queich ist ein kleiner Fluss, der im Pfälzerwald entspringt und bei Germersheim in den Rhein mündet – daher der Titel. Der geplante Standort drückt einen wesentlichen Teil des bisherigen Schaffens von Olaf Bergmann aus: die Auseinandersetzung mit der Natur, die Einbindung von Kunst in die Natur. In einem spannungsvollen Miteinander von Natur und Technik wäre das Kunstwerk an seinem geplanten Standort in die Natur eingebettet worden.

Aber die Spannung zwischen diesen beiden Polen wird auch innerhalb der Arbeit deutlich, mit der stählernen, künstlich-technischen Tragekonstruktion, der maschinellen Bohrung im Inneren und dem roh belassenen Äußeren der Steinblöcke.

## 6 | Verknotung einer Stadt

1997 Sandstein

Objektbeschreibung  
auf Seite 15



## 39 | Brunnen im Skulpturenpark Fronte Beckers

Etwa 1973

Der Bereich der ehemaligen Germersheimer Festungsanlage „Fronte Beckers“ wurde ab Beginn der 70er Jahre durch verschiedene Ausbauten wieder der Allgemeinheit zugänglich gemacht. Damals hat die Stadt nach den Entwürfen von Gartenbauarchitekt Olschewski und auf Initiative des ehemaligen Beigeordneten Horst Rieder durch das Stadtbauamt die Anlage in ein Spiel- und Erholungsbereich umfunktionieren lassen. Zu dieser Zeit wurde auch dieser Brunnen installiert.

## Künstler

## Volker Krebs

1952	geboren in Bad Dürkheim
1972 - 78	Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe
1975	Kunstverein Heidelberg
1978	Deutsche Studienstiftungsausstellung Dortmund
1979	Schmidt-Rottluff-Stipendiumsausstellung Hamburg
1980	Darmstädter Sezession
1980	Junge Kunst Baden-Baden
1982	Haueisen-Förderpreis
1982	Internationales Bildhauersymposium Kaiserslautern
Seit 1983	Dozent an der EWH Landau
1988	Landesgartenschau Baden-Württemberg
1990	Galerie HS Heidelberg
1991 - 1999	Skulpturenanlage zur Jahrtausendwende in Wörth
2000	100 Skulpturen Daimler Chrysler Werk in Wörth
2006	Landtag Rheinland-Pfalz, Mainz
2009	Fertigstellung einer sieben Meter hohen Kolossalplastik aus Buntsandstein

Er lebt heute mit Frau und Kindern in Gleisweiler.

## 40 | Gedenkstein

1982

Am Eingang des Gymnasiums an der August-Keiler-Straße steht der Gedenkstein zum Andenken an den Landkommissär Peter Anton Müller, den Gründer der damaligen privaten lateinischen Vorbereitungsschule, aus der das derzeitige Goethe-Gymnasium Germersheim hervorging.

Der Gedenkstein wurde 1982 von Volker Krebs anlässlich des 20-jährigen Abiturjubiläums der Schule gestaltet.

Krebs ist kein Avantgardist, er steht mit beiden Beinen in der Tradition der Bildhauerei. Und doch geht von seiner Arbeit etwas Neues aus. Er versteht es, mit der Darstellung des Menschen auch die Lebensbedingungen und das Innere dieser Menschen wiederzugeben. Eine erstaunliche Wechselwirkung ist festzustellen: Mit den Materialien Stein und Metall schafft Krebs eine unmittelbar spürbare Transparenz seines künstlerischen Credo.

Das vorliegende Werk zeigt eine baumartige metallene Struktur, die im Stein heranwächst, von helfenden Händen beschützt, geführt und gefördert wird, wie idealerweise der Schüler in seiner Schule.



## Künstler

## Georg Vorhauer

1903 geboren in Paris

1987 gestorben in Neustadt a.d. Weinstraße

Georg Vorhauer war gelernter Schreiner. Seine künstlerische Karriere begann er als Maler an der Freien Akademie Mannheim.

Als Bildhauer war er Autodidakt, erst in den 1950er Jahren bildete er sich in diesem Bereich.

Bekannt wurde Georg Vorhauer in erster Linie für seine Gemälde sowie teilweise monumentale Plastiken, meist aus Beton oder Aluminium gestaltet. Das Motiv des Baumes ist dabei sowohl in Malerei als auch in Plastik ein immer wiederkehrendes, bestimmendes Objekt.

Seine Bilder, zuerst in spätimpressionistischer Tradition gestaltet, wandelten sich unter dem Einfluss der Kubisten oder auch der École de Paris.

Sein Gesamtwerk lässt sich stilistisch kaum zuordnen, es lebt aus seiner Vielfalt. Es ist typisch für Vorhauer, dass seine Werke, wie auch das hier vorliegende, zunächst rein abstrakt wirken, aber durch die ihnen eigene Symbolik genau ihrem Standort und Zweck entsprechen.

1975 erhielt er für sein Gesamtwerk das Bundesverdienstkreuz am Bande, 1984 die Picasso Medaille.

## 41 | Syntax

1973

Die aus Aluguss gefertigte Plastik im Hof der Richard-von-Weizsäcker-Realschule Plus trägt den Titel „Syntax“. Sie wurde 1973 errichtet und im Zuge des Neubaus vom Schulträger, dem Landkreis Germersheim, in Auftrag gegeben.

Die Syntax ist ein Wissenssystem, das uns befähigt, elementare Einheiten (wie z.B. Worte) zu größeren Einheiten (z.B. Phrasen, Sätze) zu verknüpfen (beim Erstellen) bzw. diese Verknüpfungen zu erkennen (bei der Rezeption). (Nach Huber Haider, Universität Salzburg)

Die Konzeption dieser in sich geschlossen wirkenden Komposition von syntaktisch sich aufbauenden und entwickelnden Formen lehnt sich an organisches Wachstum an, wie es vielfältig in der Natur, in biologischen und geologischen Prozessen vorkommt. Ein verschlüsselt erkennbares Ordnungsgesetz symbolisiert die tangierende Beziehung der Skulptur zur Schule als Bildungs- und Erziehungsstätte.



## 42 | Nardinistatue

2007

Am 25. Juli 1821 wurde in Germersheim der spätere Pfarrer und Ordensgründer Paul Josef Nardini geboren. Nardini verbrachte seine Kindheit in Germersheim und besuchte hier die Lateinschule. Schon früh war sein sehnlichster Wunsch Priester zu werden. Nach seinem Theologiestudium in München wurde er 1846 im Speyerer Dom zum Priester geweiht und gründete 1855 die religiöse Gemeinschaft der „Armen Franziskanerinnen von der heiligen Familie“, deren Schwestern sich seit damals der armen, verwaisten Kinder, der verlassenen Alten und hilflosen Kranken annehmen.

Paul Josef Nardini starb 1862 in Pirmasens und wurde durch Papst Benedikt XVI. im Jahr 2006 selig gesprochen. In Germersheim sollte dies u.a. durch die Aufstellung einer Nardini-Skulptur gebührend gewürdigt werden.

Die durch den damaligen Pfarrer Josef Wendel und Bürgermeister Dieter Hänlein initiierte Statue wurde vom Bildhauer Leopold Hafner entworfen. Der niederbayerische Bildhauer Leopold Hafner machte zunächst eine Bildhauerlehre und studierte dann in München, wo er 1959 an der Akademie der Bildenden Künste diplomierte. Seit 1959 war er als freischaffender Künstler tätig. Leopold Hafner hat neben Kunstwerken auch zahlreiche Kirchenräume im deutschsprachigen Raum und im Ausland ausgestaltet und für sein Werk mehrere Auszeichnungen erhalten. Hafner entwarf und stiftete den Kunstpreis zur deutsch-tschechischen Verständigung 2003 des Adalbert Stifter Vereins. Er verstarb 2015 in Passau.



## 43 | Rudolf von Habsburg-Statue

2008

Dirk Boege

Im Beisein der Erbgräfin Andrea von Neipperg, älteste Tochter des Erzherzogs Dr. Otto von Habsburg und Enkelin des letzten österreichischen Kaisers Karl I., wurde die Rudolf-von-Habsburg-Bronzeskulptur feierlich eingeweiht.

Rudolf von Habsburg (1218 – 1291) war von 1273 bis 1291 der erste römisch-deutsche König aus dem Geschlecht der Habsburger. Zur Zeit des Reisekönigtums nutzte König Rudolf I. von Habsburg häufig die Wegführung entlang des Rheines von Mainz nach Basel und verweilte mehrmals auf der Germersheimer Burg. Am 18. August 1276 erhob er Germersheim in den Rang einer Reichsstadt und verlieh den Bürgern sämtliche Rechte, Freiheiten und Privilegien mit denen auch die Stadt Speyer ausgestattet war.

Die vom Künstler Dirk Boege gestaltete Statue wurde vom Historischen Verein der Pfalz, Kreisvereinigung Germersheim und der Sparkasse Germersheim-Kandel gestiftet.

Dirk Boege wurde 1940 in Köslin/Pommern geboren, absolvierte das Studium der Malerei und Bildhauerei an der Akademie der Bildenden Künste in Karlsruhe und München und wirkt nun in Hagenbach.



## 44 | Rudolf von Habsburg-Gedenkstein

2003

Bereits im Jahr 2003 wurde aufgrund der hohen stadtgeschichtlichen Bedeutung von König Rudolf von Habsburg ein Erinnerungsstein nahe dem Standort seiner ehemaligen Burg und damit an der damaligen Grenze der Stadt Germersheim errichtet. Der 2003 aufgestellte Gedenkstein und die fünf Jahre später hinzugekommene Statue am westlichen Ende des mittelalterlichen Stadtkerns, spannen somit den Bogen über das Gebiet, welches Rudolf von Habsburg einst mit Stadtrechten versehen hat.



## 45 | Skulptur

2010

Der 1959 in Kusel geborene Volker Ries absolvierte das Studium der Bildhauerei an den Kunstakademien in Stuttgart, Frankfurt und Hamburg. Seit 2005 lebt und arbeitet er in Blieskastel.

Im Rahmen eines Wettbewerbs für die künstlerische Ausgestaltung der Neuunterbringung der Polizeiinspektion in Germersheim erhielt Volker Ries als Preisträger den Auftrag seinen Skulpturenentwurf auszuarbeiten.

Die Skulptur aus burgundischem Kalkstein steht in einem flachen Becken aus Sichtbeton. Die Bildwirkung der Skulptur entsteht aus der Blockhaftigkeit des Steines. Sein „Inneres“ besteht aus unregelmäßig verbundenen ca. 10–15 cm starken, rund ausgebildeten Linien, die den umlaufend ausgebildeten rechteckigen Rahmen durchbrechen und an den ursprünglichen Außen-seiten des Blocks enden. Dort erinnern sie etwa an Sicherungsbolzen einer Tür.

Der Kontrast zwischen Willkürlichkeit und Ordnung bestimmt die Skulptur.



## 46 | Daimon III

1998

David D. Lauer konstruierte mit strengem Formenbewusstsein, mathematischem Talent und einem profunden Sinn für handwerkliche Realisierung Metamorphosen der menschlichen Gestalt.

Die Skulptur, die eine Höhe von 3,3 Meter hat und aus Corten- und V2A-Stahl besteht, steht seit 2016 vor dem Zeughaus in Germersheim, wo auch der Kunstverein Germersheim beheimatet ist. Dieser bringt seit 1992 mit regelmäßigen Ausstellungen und Veranstaltungen kulturelles Leben in die architektonisch beeindruckenden 12 Gewölberäumen des ehemaligen Zeughauses.

Die Witwe des Künstlers, Margit Lauer, hat Daimon III dem Kunstverein als Leihgabe zur Verfügung gestellt.



## 47 | Holzskulpturen

2013

Die eindrucksvollen Skulpturen wurden von Schülerinnen und Schülern des Goethe-Gymnasiums, unter Anleitung der Kunstlehrerin und freischaffenden Künstlerin Laura Danzi-Gersch, erschaffen. Die Eichenstämme stammen von Bäumen, die vor Jahren auf dem Schulareal gefällt worden sind.

## 7 | Knotenpunkt

2002 Sandstein

Von Karl-Heinz Deutsch

Objektbeschreibung auf Seite 16



Kunstobjekte  
auf den  
Verkehrskreiseln





## 48 | Kultursommer-Skulptur

2012/2013

Seit bald 30 Jahren feiert Germersheim den Kultursommer. Dabei bietet das Kultursommer-Programm über die Sommermonate hinweg ein breites Spektrum an verschiedenen Kunst- und Kulturveranstaltungen, wie raumklangliche Kulturpfade durch die Wehrgänge der Festungsanlage, aber auch gesellige Feste, die für jeden Kulturfreund und Kunstgeschmack etwas bereit halten. Der Germersheimer Kultursommer orientiert sich dabei jedes Jahr am vorgegebenen Landesmotto der Landesinitiative Kultursommer Rheinland-Pfalz. Dem etablierten Musikfestival wurde im Jahr 2012 der Kreisel am Schwanenweiher gewidmet und mit Notenschlüsseln ausgeschmückt. Im darauffolgenden Jahr wurde der Kreiselschmuck durch das von der Firma Heinrich Scherer, Germersheim, gesponserte und aus Eisen gefertigte Logo des rheinlandpfälzischen Kultursommers erweitert.



## 49 | Würfel

2013

Die Kreisel der Stadt Germersheim stehen thematisch in Verbindung zur Stadt. In den Wasserelementen in Form eines Wasserfalls mit dezenter LED-Beleuchtung erkennt man die Nähe Germersheims zum fließenden Gewässer, welches sich im Rhein, aber auch der Queich wiederfindet. Mit der Möglichkeit große Informationstafeln in den Zwischenräumen zu platzieren, wird das Objekt zur Drehscheibe Germersheims. Erdacht wurde es durch Mitarbeiter der Bauabteilung der Stadt Germersheim und gestaltet durch eine Spende der Stadtwerke Germersheim.



## 50 | Gefährt und Gefährten

2013

Der 2019 verstorbene Künstler Andreas Helmling war ein konkreter und abstrakter Bildhauer und Designer. Er ging in Mannheim zur Schule und studierte zunächst Kunsterziehung mit dem Abschluss des Staatsexamens 1984 und danach freie Bildhauerei an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe. Helmling lebte und arbeitete ab 1992 als freier Künstler in Hördt in der Pfalz. Sein Kunstwerk „Gefährt und Gefährten“, welches den Kreisel an der Hafenstraße schmückt, steht symbolisch für die Verbundenheit Germersheims mit dem Altrhein und den Nachenfahrten. Der Baumstamm, welcher als Schiff dient, wurde im Rhein gefunden. Die Kieselsteine und die blaublühenden Blumen stellen den Rhein mit seinen Ufern dar.



## 51 | Kubus

2014

Seit 2014 ziert das Würfelkunstwerk mit innenliegender Kugel den Kreisel an der Kreuzung An Fronte Beckers, Josef-Probst-Straße, Friedrich-Ebert-Straße. Das Kunstwerk mit einer Kantenlänge von 2,50 Metern zeigt eine filigrane Kugel in einem Käfig aus Corten-Stahl, welches nach den Vorgaben der Bauabteilung der Stadt Germersheim in Mannheim gefertigt wurde und bei Dunkelheit beleuchtet wird. Als Besonderheit des Kunstwerkes, können an den Außenseiten Informationsbanner eingehängt werden, die auf die Veranstaltungen und kulturellen Events in der Stadt hinweisen.



## 52 | Löwen-Tor

2007

In Erinnerung an die Zugehörigkeit Germersheims zu Bayern von 1816 bis 1946 erschuf Andreas Helmling (s. S. 82), inspiriert von zwei Portal-Löwen der Kunsthalle Mannheim und in Anlehnung an seine „Löwen-Pyramide“ von 1993, die Skulptur „Löwen-Tor“ für die Stadt Germersheim.

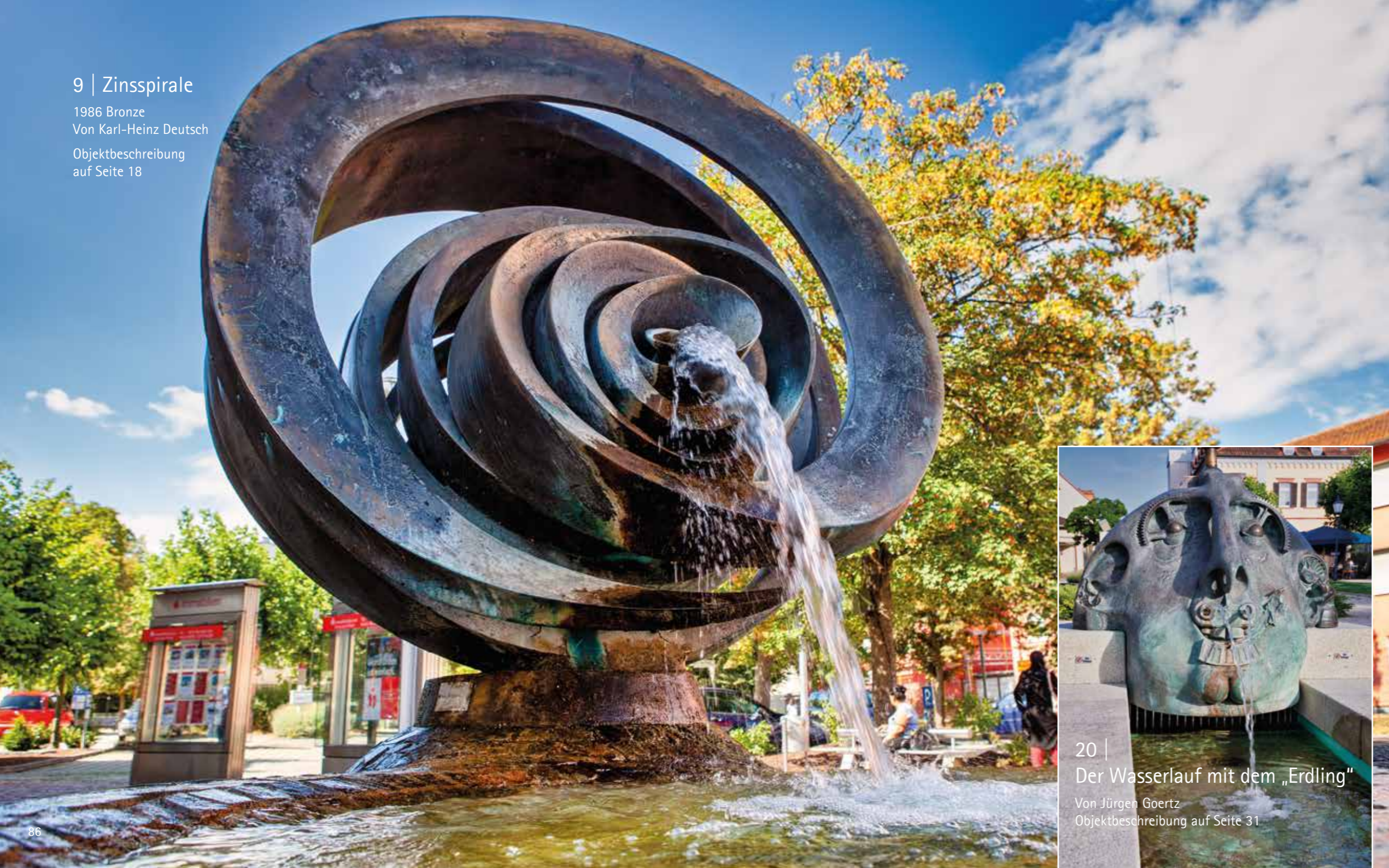
Seit der Einweihung des Kreisels Ortseingang Süd am 25. August 2008, dem Geburtstag des bayerischen Königs Ludwigs I., der den Festungsbau zur größten bayerischen Festungsanlage außerhalb Bayerns veranlasst und somit die Stadt mitgeprägt hat, begrüßen die Löwen die Gäste der Stadt und Festung.



## 9 | Zinsspirale

1986 Bronze  
Von Karl-Heinz Deutsch

Objektbeschreibung  
auf Seite 18



Sprudelnde  
Kreativität



## 20 | Der Wasserlauf mit dem „Erdling“

Von Jürgen Goertz  
Objektbeschreibung auf Seite 31



## 53 | Octroi-Brunnen

2013/2017

Im Rahmen des Wettbewerbs „Neue Stadträume Paradeplatz“ im Jahre 2013 wurde der Octroi-Brunnen vom Büro AG Freiraum aus Freiburg, die als erster Preisträger hervorgingen, entworfen. Die Umsetzung erfolgte durch den Kunstschmied und Bildhauer Peter Zimmermann aus Riegel am Kaiserstuhl, der von 1978 bis 1983 an der Kunstakademie Stuttgart studierte und seither als Maler, Bildhauer und Objektkünstler arbeitet. Von 2002 bis 2007 war er Professor an der Kunsthochschule für Medien Köln.

Der Brunnen soll an die Octroi-Häuschen erinnern, die in Germersheim zu Zeiten der bayerischen Herrschaft bei den beiden Stadttoren standen. In den Häusern wurden Verbrauchssteuern für Lebens- und Genussmittel erhoben. In Anlehnung an das in unmittelbarer Nähe befindene ehemalige Octroi-Häuschen am Weißenburger Tor steht heute der Octroi-Brunnen, der aus acht symbolisch gestapelten „Goldmünzen“ besteht, die aus Messing erschaffen wurden. An ihnen rinnt ein Wasserschleier hinab, der das Kunstwerk zum Leben zu erwecken scheint.



## 54 | Brunnen mit Jakobus-Statue

1977

Auf dem Platz vor der Kirche St. Jakobus wurde 1977 eine Brunnenfigur des heiligen Jakobus aufgestellt. Der Entwurf stammt von Max Pöpperl aus Germersheim. Die künstlerische Ausführung besorgten Christ Präger aus Römerberg und Wolf Spitzer aus Speyer, der auch den Brunnen beim Finanzamt gestaltete. Der Brunnen erinnert daran, dass im Mittelalter Germersheim an einer der vielen Wallfahrtstraßen zum Grab des Apostels Jakobus lag, dem sogenannten Jakobsweg.

Der Name Jakobsweg bezieht sich auf den Apostel Jakobus den Älteren. Er war zusammen mit seinem Bruder Johannes einer der zwölf Apostel Jesu Christi.

Die Legende besagt, dass nach Jakobus Tod in Jerusalem zwei seiner Freunde seinen Leichnam stahlen, ihn nach Jaffa schafften und ihn dort auf ein Schiff verladen, dessen Besatzung aus unsichtbaren Engeln bestand. Dieses Schiff war dann sieben Tage unterwegs und strandete an der Küste Galiziens bei Iria Flavia. Dort wurde der Leichnam auf einen Ochsenkarren verladen; an dem Ort, an dem sich die Ochsen niederließen, soll er begraben worden sein. Als 825 das Grab gefunden wurde, wurde an seiner Stelle eine Stadt gegründet: Santiago de Compostela. Auf die Frage, wo der Jakobsweg beginnt, gibt es nur eine einzige Antwort: „Gerade da, wo du jetzt stehst!“ So handelt es sich beim Jakobsweg primär um eine Idee; im Mittelalter löste sie eine Volksbewegung, einen Aufbruch aus. Überall unterwegs entstanden zahlreiche Einrichtungen für die Betreuung und Begleitung der Pilger: Klöster, Herbergen, Hospize, Hospitäler, Gasthäuser und Kirchen. Zahlreiche andere Orte bemühten sich, mehr oder weniger erfolgreich, wenigstens an diesem Streben teilzunehmen, wenigstens einen Teil der Wallfahrer zu sich zu locken. Viele Prediger, Bekehrer, Ketzer und Tugendwächter, Gastgeber, Wirte und Neider, Räuber und Trittbrettfahrer warteten auf diesen frühen Touristenstrom und auch auf den wirtschaftlichen Segen aus dieser frommen Wallfahrt.

## Kreativ-Sägen am Rhein

Im Rahmen der Veranstaltung „Kreativ-Sägen am Rhein“, welche vom 31.07. bis 02.08.2015 in Germersheim stattfand, verwandelten fünf der bedeutendsten Holzkünstler Deutschlands den Leinpfad in einen einzigartigen Skulpturenweg.

Die Künstler schufen aus Eichenholz imposante Skulpturen, die allesamt Bezug zum Rhein und zu Germersheim haben. Das besondere an den Holzfiguren ist die Technik, mit denen sie hergestellt wurden: alle Kunstschaffenden arbeiteten mit Motorsägen, um die Motive aus den teils vier Meter hohen Eichenstämmen zu „schnitzen“. Die Kunstwerke wurden zum Teil auf abgesägte Pappelstämme gestellt und verleihen nun dem einst von Pappeln gesäumten Rheinufer ein neues Gesicht.



Holzskulpturen  
Rheinpromenade



### 55 | Traidler

Stephanie Huber

Der Traidler verkörpert das Treideln, das Ziehen von Schiffen durch Menschen und/oder Tier, eine traditionelle Tätigkeit am Rhein. Der Mann steht auf einer Holz-scheibe. Seine nackten Füße geben ihm bei der schweren Arbeit halt. Seine Körperhaltung wirkt extrem ange-strengt – muss er doch ein ganzes Schiff ziehen. Seine Hände hat er zu Fäusten geballt, mit denen er ein, für den Betrachter unsichtbares Seil zieht.



### 56 | Fischer

Sigurd Brazel

Sigurd Brazel schuf aus einem Holzblock diesen mit ehrfürchtigem Schweigen dastehenden Fischer. Durch den runden Sockel, auf dem er steht, wirkt die Skulptur, als wäre sie eins mit der Natur und dem Holzstamm, aus dem sie geschaffen wurde. Der Fischer verkörpert ein in der Germersheimer Region traditions-reichen Beruf.



### 57 | Adler

Sebastian Seifert

Als Wappentier der Stadt Germersheim thront der Adler mächtig auf einem Holzblock. Seinen Kopf dreht er Rich-tung Rhein und scheint dort alles zu überblicken. Als königlich-kaiserliches Emblem und Wappentier war der Adler ein Symbol des Heiligen Römischen Reiches. Im Jahre 1276 wurde Germersheim durch König Rudolf von Habsburg zur Reichsstadt erhoben. Der Adler im städti-schen Wappen ist ein Symbol hierfür.



### 58 | Eule

Shapoor Engineer

Die Eule ist ein typisches Tiermotiv von Shapoor Engineer. Die mächtige Eule sitzt auf einem Baumstamm. Diese Kompo-sition wirkt sehr natürlich, denn der Baumstamm, aus dem die Eule geschaffen wurde, bildet gleichzeitig ihren gewöhnlichen Lebensraum. Aus dem Baumstamm erschuf der Künstler aber nicht nur eine Eule, sondern auch ihr Küken, das aus einem Loch im Baumstamm blickt. Der Betrachter vergisst beim Anblick des Kunstwerks beinahe, dass die Vögel aus Holz ge-schaffen sind, da sie so sehr mit diesem verschmelzen.



## 59 | Eidechse

Sebastian Seifert

Dieses aus Holz geschnitzte Werk sollte erst eine Libelle werden, bis sich der Künstler im künstlerischen Prozess um entschied und es zu einer Eidechse verwandelte, die immer wieder am Rhein über den Weg huscht. Nun sitzt die Echse auf einem hölzernen Stein und genießt die Sonne. Ihre langen Finger sowie ihr Körper schmiegen sich an den Stein, welcher von sanftem Grün umgeben ist. Die Eidechse befindet sich also in ihrem natürlichen Lebensraum, welcher sie gleich viel natürlicher erscheinen lässt. Die Skulptur strahlt eine Ruhe aus.



## 60 | Eisenbahn „Rheingold Express“

Shapoor Engineer

Die Skulptur mit dem eingeschnitzten Titel „Rheingold“ zeigt eine Eisenbahn, die aus einem waagerechten Holzblock gefertigt wurde. Der komplette Zug ist äußerst filigran aus dem Holz herausgeschnitzt worden – eine beachtliche Leistung, ist sie doch mit einer Motorsäge hergestellt worden. Sie symbolisiert und erinnert an die Geschichte der Germersheimer Rheinbrücke, die am 24. März 1945 einer Sprengung zum Opfer fiel und einige Jahre später wieder aufgebaut wurde. In deren Schatten befindet sich nun diese Holzskulptur. Rheingold war der Name eines Luxuszuges der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft.





## 61 | Germersheimer Sitzbank

Gemeinschaftsarbeit aller Künstler, u.a. mit Harald Kolbe (Weltcupteilnehmer 2008, 6. Platz)

Diese Sitzbank wurde als Gemeinschaftsarbeit aller Künstler erschaffen. Somit sind alle Künstler nicht nur mit ihren eigenen Kunstwerken, die die Rheinpromenade zieren, vertreten, sie verewigen sich nochmal als großes Ganzes mit dieser Sitzbank.

Die Bank gliedert sich in drei Teile: die Personifizierung von „Vater Rhein“, einer Pflanzensäule und dem Germersheimer Stadtwappen.



## Vater Rhein

Diese Skulptur ist eine Verkörperung des Flussgottes Rhenus, auch Vater Rhein genannt. Vater Rhein scheint aus diesem Baumstamm zu entspringen. Er trägt einen langen Bart, der filigran aus dem Holz herausgeschnitzt worden ist. Der Bart könnte vom Betrachter als Wellen interpretiert werden, die den Kopf des Flussgottes umspielen.



## Germersheimer Stadtwappen

Der Adler ist Symbol für die Erhebung der Stadt zur Freien Reichsstadt im Jahre 1276 durch den deutschen König Rudolf von Habsburg. Der Adler war das Herrschaftszeichen der römischen Kaiser und Könige und galt als Symbol der kaiserlichen Macht.



## Pflanzensäule

Die Pflanzensäule mit ihrem floralen Muster bildet den rechten Abschluss der Holzbank und soll die Pflanzenwelt Germersheims symbolisieren.



Stadt Germersheim  
Tourismus-, Kultur- und Besucherzentrum  
im Weißenburger Tor  
Paradeplatz 10  
76726 Germersheim  
Telefon: +49 (7274) 960-301

Internet: [www.germersheim-erleben.eu](http://www.germersheim-erleben.eu)  
Mail: [tourist-info@germersheim.eu](mailto:tourist-info@germersheim.eu)

Ausgabe: 12.2020

### Impressum

Herausgeber: Stadt Germersheim  
Redaktion: Frauke Vos-Firnkes  
Lektorat: Klaus Raitchel  
Gestaltung: Birgit Meischner-Kayser  
Abbildungen: Britta Hoff  
Druck: Steimer Druckerei und Verlag GmbH



Germersheim

